

# Verkehr und Energie

## U-Bahn-Bau

Im Jahre 1984 standen für das Grundnetz 113,931.000 S zur Verfügung, wovon für das Wagenbauprogramm 15,600.000 S zur Lieferung eines Gleisbettreinigungs- und eines Unkrautvertilgungswagens vorgesehen waren. Auf der Linie U4 waren nur mehr Restzahlungen, unter anderen für die Galerieverkleidung bei der Roßauer Brücke sowie für Arbeiten an der Station Hütteldorf zu leisten. Im Bereich der Station „Hütteldorf“ wurden noch Beleuchtungskörper für den Vorplatz und Grünanlagen errichtet sowie die Lautsprecheranlagen fertiggestellt. Die Sanierungsarbeiten an den Stützmauern zwischen Hütteldorf und Ober St. Veit konnten beendet werden. Für die geplante U4-Station „Reinprechtsdorfer Straße“ wurde die Ausschreibungs- und Einreichplanung weitergeführt und größtenteils zum Abschluß gebracht.

Auf der Linie U1, der Verlängerung nach Kagran, waren noch geringfügige Beträge für Abrechnungen, Schlußrechnungen und Restzahlungen sowie laufende Servitutzahlungen notwendig. In der zentralen Leitstelle am Karlsplatz wurde ein Sprachspeicher installiert, der Notruf für die Gürtellinie und die Lautsprecheranlage erweitert. Weiters konnten die Arbeiten an der Fernsteuerung des Anschaltbereiches 2 des Stellwerkes Schottenring abgeschlossen werden. In der Zentralwerkstätte in Simmering wurden die Baumeisterarbeiten an der U-Bahn-Prüfhalle fast zur Gänze abgeschlossen, das Dach eingedeckt und Arbeiten an der Fassade durchgeführt.

Für den Bau der Linie U3 wurden im Jahre 1984 im Voranschlag der Abteilung 1.166,150.000 S genehmigt, wovon jedoch 238,600.000 S bis zum Einlangen der entsprechenden Bundesbeiträge gesperrt wurden. Von den verbleibenden 927,550.000 S waren 97,860.000 S für das Wagenbauprogramm der Linie U3 im Jahre 1984 vorgesehen. Mit dem Bau von neun U-Bahn-Prototypenfahrzeugen wurde begonnen, wobei eine stromsparende Antriebstechnik erprobt werden soll.

Im Bauabschnitt U3/1b — Betriebsbahnhof Erdberg wurde die Ausschreibungs- und Einreichplanung Ende 1984 abgeschlossen. Während des Jahres wurden mit Grundeigentümern Verhandlungen über Grundablösen, aber auch diverse Einbautenumlegungen der Wasser- und der Elektrizitätswerke durchgeführt. Mit den Detailplanungsarbeiten wurde im Herbst 1984 begonnen.

Für die Station „Erdberg“ (U3/1a) wurde die Ausschreibungsplanung zu 50 Prozent erstellt. Die Probebohrungen wurden in diesem Bereich bereits abgeschlossen, ebenso die restlichen Einbautenumlegungen, die die MA 31 — Wasserwerke — durchführte.

Im Bauabschnitt U3/2 — Schlachthausgasse wurde 1984 die Ausschreibungsplanung zu 90 Prozent fertiggestellt. Einbautenverlegungen wurden in der Schlachthausgasse, in der Erdbergstraße sowie in der Kleingasse von den Wasserwerken, den Gaswerken und der MA 30 — Kanalisation und Entsorgungsbetrieb — laufend durchgeführt. Neben laufenden Hauszustandfeststellungen wurden die Probebohrungen 1984 beendet. Bei vier Wohnhäusern in der Markhofgasse, und zwar bei Nr. 11, 13, 15 und 17, wurde mit den Absiedlungsarbeiten begonnen, die 1985 abgeschlossen werden.

Die Ausschreibungsplanung des anschließenden Bauabschnittes U3/3 — Kardinal-Nagl-Platz wurde 1984 ebenso zu 90 Prozent erstellt. In der Hainburger Straße, in den angrenzenden Seitengassen und in der Erdbergstraße waren laufend Einbautenverlegungen hauptsächlich der Elektrizitätswerke, Wasserwerke und Gaswerke durchzuführen. Ab 19. November wurden in der Hainburger Straße Bäume gerodet und umgepflanzt; diese Arbeiten konnten 1984 abgeschlossen werden, ebenso alle bauvorbereitenden Maßnahmen, wie Hauszustandfeststellungen, Bodenuntersuchungen, Probeschächte usw. Die Baukanzlei am Fiakerplatz wurde im Rohbau fertiggestellt. Am 13. Dezember wurde die Wirtschaftlichkeitsbesprechung ohne Einwände gegen das Projekt durchgeführt.

Im Bauabschnitt U3/4 — Rochusgasse konnten die schwierigen Verhandlungen über die Grundankäufe für die Objekte Kundmannngasse 35 und 37 abgeschlossen werden, ebenso für das Objekt Landstraßer Hauptstraße 65, nicht jedoch die Freimachung des Tennisplatzes, der sich auf diesem Grundstück befindet. Nach langen Verhandlungen konnte erst am 5. November durch den Erwerb eines Servitutes auch im Generali-Haus mit den Umbauarbeiten für die Haustechnik im 3. Kellergeschoß begonnen werden. Im Bereich des Generali-Hauses wurden weiters die Bohrfahrarbeiten abgeschlossen, die nach Herstellung eines Pfahlrostes als Auflager für die Trägerrostkonstruktion der Unterfangung dienen. Schwierigkeiten bereitet noch der Erwerb eines Servitutes für das Objekt Landstraßer Hauptstraße 71.

Die Marktstände des Rochusmarktes wurden im April vom alten Standplatz in der Landstraßer Hauptstraße auf die Seite der Rochuskirche verlegt, und zwar in den Bereich zwischen Sechskrügelgasse und Rochusgasse. In der Hainburger Straße mußten für den U-Bahn-Bau Bäume gefällt werden, wobei verschiedene Ersatzpflanzungen im Bereich der Kundmannngasse und Landstraßer Hauptstraße vorgesehen sind. Außerdem werden nach Herstellung des U-Bahn-Tunnels in der Hainburger Straße neuerlich Bäume gepflanzt werden.

Nach Inkrafttreten der neuen Verkehrsregelung für den 3. Bezirk am 2. Jänner wurden alle wesentlichen Einbautenumlegungsarbeiten (Kabelbauamt, Elektrizitätswerke, Wasser-, Gaswerke usw.) bis zum Beginn der Rohbauarbeiten am 21. Mai abgeschlossen. Lediglich die Kanalumbauarbeiten im Bereich der Landstraßer Hauptstraße konnten erst im Spätherbst fertiggestellt werden. Die Rohbauarbeiten begannen mit der Herstellung der Schlitzwände in der Landstraßer Hauptstraße zwischen der Einmündung der Erdbergstraße und Weyrgasse. In Teilbereichen zwischen Erdbergstraße und Salmgasse konnte nach Beendigung der Schlitzwandaarbeiten bereits die Herstellung der Fahrbahndecken in Angriff genommen werden.

Im Bauabschnitt U3/5 — Landstraße war mit Beginn des Rohbaues am 2. Jänner die Einstellung der Straßenbahnlinie J zwischen Oper und Stadionbrücke sowie der Straßenbahnlinie T von St. Marx bis Börse notwendig. Am 3. Jänner wurde der Schienenersatzverkehr mit den Autobuslinien 74A und 75A aufgenommen. Für die Benutzer der U-Bahn-Linie U4 stand Anfang 1984 bereits der neue Ausgang Gigergasse zur Verfügung. Um den Zugang zur S-Bahn besser zu erschließen, wurden zwei provisorische Aufgänge zur Ungarbrücke errichtet. Mit dem Beginn des Rohbaues mußte die Landstraßer Brücke zwischen Bahnhof Wien Mitte und AEZ abgebrochen werden. Ab Mai 1984 wurde die Invalidenstraße gesperrt, und die Umleitungsstrecken für den Individualverkehr wurden in Betrieb genommen. Von Mai bis Anfang November konnte der Betrieb der U4 im Bereich Landstraße nur eingleisig aufrechterhalten werden. Weiters mußten in den Monaten August bis November die beiden Abgänge zur S-Bahn in die Kassenhalle des Bahnhofs Wien-Mitte gesperrt werden. Ab April wurde mit den Schlitzwandaarbeiten und den Arbeiten an der Decke des späteren Zwischengeschosses begonnen. Nach Herstellung der Gleiskörper auf der fertigen Decke konnte der S- und U-Bahn-Betrieb wieder darüber geführt werden. Im Bereich der Landstraßer Hauptstraße — Invalidenstraße — Beatrixgasse wurden die Leitwände für die Schlitzwände hergestellt. Die erforderlichen Bausicherungsmaßnahmen, wie Injektionen im Bereich der Fundamente des Bahnhofs Wien-Mitte und Einstabpfähle an den Fundamenten des AEZ, wurden durchgeführt. Bodenverfestigungsinjektionen wurden auch im Bereich Landstraßer Hauptstraße 4a und Landstraßer Hauptstraße 13 vorgenommen. Obwohl die Schlitzwandaarbeiten teilweise nur in den betriebslosen Nachtstunden durchgeführt werden konnten und die Lärmbelastigung für die Anrainer so gering wie möglich gehalten werden mußte, wurden die Bauarbeiten im S- und U-Bahn-Bereich termingerecht abgeschlossen.

Im anschließenden Bauabschnitt U3/6 + 7 — Stubentor wurde im Jahre 1984 die Ausschreibungsplanung zu Ende geführt, und am 10. September wurde die Anbotseröffnung vorgenommen. Bauvorbereitende Arbeiten wie Einbautenumlegungen der Elektrizitätswerke, Wasserwerke, Gaswerke und des Kanalbaues wurden im Bereich der Stubenbastei, des Luegerplatzes und am Parking durchgeführt. Ebenso konnten Sanierungsmaßnahmen zur Errichtung der Umleitungsstrecke sowie Hausuntersuchungen und diverse Baumumpflanzungen im Stadtpark und am Parking in Angriff genommen werden. Ende 1984 wurden die Arbeiten zur Detailplanung aufgenommen.

Für die Station U3/8 — Stephansplatz wurde 1984 die Einreichplanung für den Innenausbau in Auftrag gegeben, um 1985 die Einreichung bei der Eisenbahnbehörde durchführen zu können.

Im Bauabschnitt U3/9 — Herrergasse wurde an der Ausschreibungsplanung gearbeitet. Im Oktober begann man im Bereich des Minoritenplatzes mit den Einbautenverlegungen. Ende 1984 wurden die Hauszustandsfeststellungen in Angriff genommen. Am Minoritenplatz mußten 13 Bäume verpflanzt werden.

Mit Oktober 1984 ist die Ausschreibungsplanung für den Bauabschnitt U3/10 — Volkstheater abgeschlossen worden. Die Anbotseröffnung erfolgte am 18. Dezember. Im Jahre 1984 wurden Einbautenverlegungen, hauptsächlich im Bereich des Schmerlingplatzes von der Schleife der Linien 46 und 49 beim Stadtschulrat auf die neue Schleife am Schmerlingplatz, durchgeführt. Weiters wurden die Umlegungsarbeiten für die beiden Haltestellen von der Bellaria bis zum Parlament vorgenommen. Entlang der gesamten Trasse wurden laufend Hauszustandsfeststellungen durchgeführt sowie die Verhandlungen mit den Grundeigentümern über die benötigten Servitute begonnen. Am Heldenplatz wurde ein Baukanzleigebäude für die Bauabschnitte U3/9 und U3/10 errichtet.

Um den Umleitungsverkehr „U3-Mariahilf“ im Bereich der Bauabschnitte U3/11 „Kirchengasse“ und U3/12 „Zieglergasse“ später reibungslos durchführen zu können, mußten bereits 1984 die Arbeiten für die Sanierung der Umleitungsstrecken in der Gumpendorfer Straße (stadteinwärts) und in der Lindengasse (stadtauswärts) in Angriff genommen werden. Von der generellen Planung wurden die Variantenuntersuchungen bereits abgeschlossen.

Für den Bau der Linie U6 wurden im Jahre 1984 im Voranschlag der Abteilung 822,005.000 S genehmigt, wovon auf bauliche Herstellungen (Sonderanlagen) 745,005.000 S und auf das Wagenbauprogramm mit E6/C6-Garnituren 77,000.000 S entfielen. 10 Zweirichtungsgelenktriebwagen der Type E6 wurden fertiggestellt und ausgeliefert.

Im Bauabschnitt U6/1 — Pottendorfer Straße konnten nach Fertigstellung des Schachtes „Wagenseilgasse“ im April 1984 die eigentlichen Vortriebsarbeiten bei den Pfeilerstollen in Richtung stadteinwärts begonnen werden. Im Anschluß daran wurde der Betonpfeiler blockweise hergestellt. Zugleich mit diesen Arbeiten lief der Vortrieb der beiden eingleisigen Streckenröhren (stadtauswärts) an. Sowohl die Arbeiten an den zwei eingleisigen Streckenröhren als auch an den Pfeilerstollen wurden in der „Neuen Österreichischen Tunnelbaumethode“

durchgeführt. Um die Arbeiten reibungslos durchführen zu können, waren laufend Setzungsmessungen, Kontrollmessungen und Grundwasserabsenkungen notwendig. Alle im Bauzeitenplan festgelegten Termine konnten eingehalten werden. Im anschließenden Bauabschnitt U6/2 — Philadelphiabrücke konnte nach Fertigstellung der Straßenbahnbrücke, die das letzte Brückenprovisorium in diesem Straßenzug darstellt, auf der Höhe der Vivenotgasse im Zuge der Eichenstraße ein zweispuriges D-Brückengerät für den Individualverkehr in Richtung stadtauswärts eingebaut werden. Der Brückenschlag wurde vom Österreichischen Bundesheer am 29. und 30. Oktober vorgenommen. Mitte November, nach Herstellung der entsprechenden Straßenanschlüsse, konnte die Brücke für den Verkehr freigegeben werden. Damit wurde die Umleitungsstrecke über die Hoffmeistergasse—Wilhelmstraße und die Eichenstraße aufgehoben. Die Bauarbeiten konnten Ende April durch Ankauf eines Grundstückes ohne weitere Schwierigkeiten fortgeführt werden. Im Zuge der Rohbauarbeiten wurden die Schlitzwände komplett fertiggestellt, ausgenommen der Bereich unter der Südbahn. In der Vivenotgasse wurde ein befahrbarer Streifenhorizont für den Anrainer- und Baustellenverkehr hergestellt. Im Bereich des Miesbachparkes (Auffahrtschacht U6/3) erfolgte der Aushub bzw. die Betonierung der Sohlplatten. Nach dem Einbau von acht Hürterbrücken im Bereich der Österreichischen Bundesbahnen konnte mit den Vortriebsarbeiten unter den Hürterbrücken für die Herstellung der Widerlager für die derzeit bereits errichteten SHB 30 Hilfsbrücken begonnen werden. Alle diese Arbeiten mußten unter voller Aufrechterhaltung des Bahnverkehrs durchgeführt werden. Im Pottendorfer Einschnitt wurden Aushubarbeiten durchgeführt, so daß nach Fertigstellung der Pfahlarbeiten der Aushub bis zur obersten Decke erfolgen konnte. Anschließend wurden die obersten Deckenträger betoniert.

Die Ausschreibungsplanung für den Bauabschnitt U6/3 — Vivenotgasse konnte im August beendet werden. Am 22. November erfolgte die Anbotseröffnung. Seit dem Frühjahr 1984 sind bereits diverse Einbautenverlegungen der Elektrizitätswerke, Gaswerke, Wasserwerke sowie Straßenbauarbeiten im Bereich der Vivenotgasse im Gange. Neben laufenden Hauszustandsfeststellungen waren auch zusätzlich Probebohrungen notwendig. Die eisenbahnrechtliche Genehmigung liegt nun für den gesamten Abschnitt, einschließlich der Trassenführung im Bereich der Otto-Wagner-Brücke, vor.

Im Bauabschnitt U6/4 — Längelfeldgasse mußte die Planung nach dem Bürgermeisterhearing am 29. Mai über die Otto-Wagner-Brücke neu überarbeitet werden. Die Station „Längelfeldgasse“ soll nun in Tieflage errichtet werden und wird gegenüber der ursprünglichen Planung etwas in Richtung Meidling verschoben. In der Station „Längelfeldgasse“ werden die U6-Gleise außen und die Gleise der Linie U4 innen situiert sein.

Die Gaudenzdorfer Gürtelbrücke (U6/5) soll entsprechend der Entscheidung vom 29. Mai das bisherige Erscheinungsbild beibehalten. Ausgenommen ist eine geringfügige Absenkung der derzeitigen Gleisnivelette im Bereich Widerlager Meidling—Wientalbrücke um etwa 80 cm. Es werden eine Fundamentuntersuchung durchgeführt sowie ein Gutachten der Technischen Universität Wien über die Steinqualität und die Sanierungsmöglichkeiten der Natursteinpfeiler der Brücke (Reinigung usw.) erstellt.

In der Station „Gumpendorfer Straße“ konnte der Einbau von zwei Personenaufzügen für je 12 Personen 1984 abgeschlossen und am 29. Oktober in Betrieb genommen werden. Diverse Stukkaturarbeiten wurden abgeschlossen, Malerarbeiten in der Station werden auch noch 1985 weitergeführt.

In der Station „Josefstädter Straße“ wurde mit den Baumeisterarbeiten für den Einbau von Personenaufzügen im September 1984 begonnen.

Für die Station „Währinger Straße“ wurden 1984 Planungsarbeiten für die Baumeister- und Installationsarbeiten durchgeführt.

In der Station „Nußdorfer Straße“ sind die Aufzugsschächte im Rohbau fertig. 1985 wird mit den Installationsarbeiten begonnen werden.

Im Bereich des Bauabschnittes U6/6 — Michelbeuern wurde die Stützmauer zum Inneren Gürtel im Rohbau zur Gänze fertiggestellt. Ebenso konnten im Stationsgebäude die Arbeiten bis zur Decke über dem 1. Geschoß abgeschlossen werden. Entsprechend dem Baufortschritt wurden die Stadtbahngleise verlegt. Ein Installationsgang (Heizung, Wasser, Kabel usw.) zwischen dem neuen Stationsgebäude und dem alten Bahnhofsgebäude wurde errichtet.

Im Bereich der Linie U6 — Verlängerung Siebenhirten (2. Betriebsphase) wurde mit der Erstellung eines generellen Projektes durch die Verkehrsbetriebe begonnen.

## Städtische Friedhöfe

Die letzte Erhöhung des Tarifes für Bestattungsanlagen der Stadt Wien wurde mit Beschluß des Gemeinderates vom 25. November 1983, Pr. Z. 3370, genehmigt und mit 1. Dezember 1983 wirksam. Im Jahre 1984 kam es, obwohl die Kosten für den Sachaufwand und die Personalkosten gestiegen sind, zu keiner weiteren Tarifierhöhung.

Im Jahre 1984 wurden in den Wiener städtischen Friedhöfen insgesamt 21.904 Bestattungen durchgeführt, was gegenüber dem Jahre 1983 eine Abnahme um 2.815 Fälle oder um 11,4 Prozent bedeutet. Insgesamt wurden

18.257 Erd- und 3.647 Urnenbestattungen vorgenommen, wobei bei den Erdbestattungen gegenüber dem Vorjahr eine Abnahme um 2.263 Fälle und bei den Urnenbestattungen eine um 552 Fälle zu verzeichnen war. Von den insgesamt 21.904 Beerdigungen entfielen 18.159 oder 82,9 Prozent auf Beilegungen in Erd- und Urnengräbern, 2.058 oder 9,4 Prozent auf Neubelegungen in heimgefallenen Grabstellen, 1.002 oder 4,6 Prozent auf Neubelegungen auf Erweiterungsflächen und 685 oder 3,1 Prozent auf Beerdigungen in einfachen Gräbern. Die Anzahl der Deckplattenbewilligungen ist gegenüber dem Jahre 1983 mit 4.637 Fällen um 1.590 auf 3.047 Fälle zurückgegangen. In 16.856 Fällen wurden die Benützungrechte an Grabstellen verlängert, in 1.864 Fällen insgesamt 4.916 Leichen exhumiert bzw. zusammengelegt.

Die Einziehungsverfahren von heimgefallenen Grabstellen in den 16 ehemaligen Sperrfriedhöfen konnten bereits im Vorjahr soweit abgeschlossen werden, daß in allen diesen Friedhöfen der Wiener Bevölkerung wieder Grabstellen zur Verfügung stehen.

Die im Jahre 1982 begonnenen Umbauarbeiten an der Aufbahrungshalle des Friedhofes Meidling sowie die Neuherstellung eines Kanalanschlusses wurden abgeschlossen, so daß die feierliche Eröffnung am 9. April 1984 begangen werden konnte. Im Friedhof Hadersdorf-Weidlingau wurde mit der Renovierung der Friedhofskapelle, der Herzmanskykapelle, die für die Abhaltung der Trauerzeremonien verwendet wird, und nach Abbruch des Kanzleigebäudes mit der Errichtung eines neuen Gebäudes samt den erforderlichen Nebenräumen begonnen. Im Friedhof Hernals wurde eine neue Unterkunft für Arbeiter gebaut, im Friedhof Stadlau die bestehende Aufbahrungshalle durch den Zubau einer stirnseitigen Apsis vergrößert. Im Friedhof Kalksburg wurde mit einem Um- und Zubau begonnen, in dem ein Trägerraum, ein Abstellraum und eine WC-Anlage eingerichtet werden.

Im Friedhof Ottakring wurden der Umbau und die Instandsetzungsarbeiten an der Halle I in Angriff genommen.

Im Friedhof Hütteldorf wurde ein Zugang vom Mondweg, der seit Jahren gewünscht wird, und die entsprechende Stiegenanlage errichtet.

In der Einfriedungsmauer des Friedhofes Simmering wurde im Bereich der Ravelinstraße ein Einfahrtstor mit einem Gehrürl eingebaut. Außerdem waren laufend Erhaltungsarbeiten an Gebäuden und Anlagen sowie am gesamten technischen Inventar des hoheitlichen und gewerblichen Bereiches durchzuführen.

In den Eigenregiefriedhöfen wurden 2.046 Grabstein- und 1.744 Einfassungsfundamente hergestellt, wobei bei ungünstigen Bodenverhältnissen 218 Piloten geschlagen werden mußten. 2 Gräfte, 57 Grabkammern und 10 Urnengrabkammern wurden neu errichtet, 6 Grabkammern zur Wiedervergabe instand gesetzt. Auf Erweiterungsflächen in verschiedenen Wiener städtischen Friedhöfen wurden 4.327 m<sup>2</sup> neue Straßen und 3.720 m<sup>2</sup> neue Wege hergestellt, während 3.700 m<sup>2</sup> Straßen und 49.400 m<sup>2</sup> Wege instand gesetzt werden mußten. Bei der Anlage neuer Flachgräbergruppen wurden 237 m fundierte Kantsteineinfassungen und 354 m neue Wasserleitungsrohre verlegt. Bei der Behebung von 48 Wasserrohrgebrechen mußten 650 m Wasserleitungsrohre ausgewechselt werden. Um die wilden Müllablagerungen in den Friedhöfen hintanzuhalten, wurden 20 neue Abfallbehälter aufgestellt.

So wie in den vergangenen Jahren wurde die Begrünung weitergeführt, um die Friedhöfe parkähnlicher zu gestalten. 124 überalterte und abgestorbene Bäume sowie 400 m Hecken wurden gerodet, 342 Bäume und 2.100 m Hecken neu angepflanzt, zusätzlich 930 Zier- und Ballenpflanzen sowie Bodendeckerpflanzen ausgesetzt. Die erforderlichen Schritte zur Auslichtung bzw. Formierung wurden auf 374 Bäumen und 90.200 m Hecken durchgeführt. Friedhofsflächen und verwahrloste Grabstellen wurden zweimal gemäht, wobei die Gesamtfläche 1.260.000 m<sup>2</sup> betrug, das Unkraut auf Wegen und Plätzen mit einer Fläche von zusammen 390.000 m<sup>2</sup> bekämpft.

Die Gräber von verdienten Persönlichkeiten wurden als Ehrengräber gewidmet. Es waren dies am Wiener Zentralfriedhof die Grabstätten von: Rosa *Albach-Retty*, Hofschauspielerin; Max *Böhm*, Kammerschauspieler; Univ.-Prof. Dr. Friedrich *Heer*, Schriftsteller und Kulturphilosoph; Paul *Hörbiger*, Kammerschauspieler; Curt *Jürgens*, Schauspieler; Prof. Leo *Lehner*, Chorleiter; Karl *Maisel*, Bundesminister a. D.; Heinz *Nittel*, Amtsführender Stadtrat; DDr. Bruno *Pittermann*, ehemaliger Vizekanzler; Dr. Kurt *Nachmann*, Schauspieler, Regisseur und Schriftsteller, sowie von Ludwig *Köchel Ritter* v., Verfasser des Verzeichnisses der Werke Mozarts; am Friedhof Baumgarten das Grab von Hofrat Dr. Karl *Glossy*, ehemaliger Direktor der Wiener Stadtbibliothek, Literaturhistoriker; am Friedhof Döbling das Grab von John *Haswell*, Maschinenbauingenieur und Eisenbahnbauer, sowie am Friedhof Stammersdorf-Zentral das Grab von Johann *Pospischil*, Februaropfer 1934.

Die städtische Friedhofsgärtnerei konnte ihren Auftragsstand gegenüber dem Jahre 1983 halten. Auf Grund der laufend steigenden Kosten wurde vom Preisunterausschuß der Paritätischen Kommission eine Erhöhung der Preise für friedhofsgärtnerische Leistungen im Ausmaß von 3,0 Prozent für das Jahr 1984 zur Kenntnis genommen, deren Genehmigung beim Gemeinderat beantragt und von diesem mit Beschluß vom 24. Februar 1984, Pr. Z. 415, genehmigt wurde. Neben den Grabschmückungen und der Herstellung von Kranzgebinden wurde die Aufzucht von rund 2,39 Millionen Blütenpflanzen für den Eigenbedarf durchgeführt. Für die Schmückung der Ehrengräber, der Krieger- und Opfergräber wurde das erforderliche Pflanzenmaterial beigelegt.

## Wiener Stadtwerke

Während Österreich — wie auch alle anderen westlichen Industriestaaten — im Jahre 1983 noch von der Rezession betroffen war, traten im Jahre 1984 erste Anzeichen Wiener Konjunkturbelebung ein. Die von den USA ausgehende Entspannung der wirtschaftlichen Lage erfaßte die meisten westlichen Industrieländer und bewirkte damit eine wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung auch in Österreich. Der Konjunkturaufschwung, aber auch die Temperaturen, die im Vergleich zu 1983 tiefer waren, führten zu einer Steigerung der Energieabgabe. So hat der Stromverkauf um 4,8 Prozent, die Gasabgabe an Tarifabnehmer um 9,3 Prozent und die Abgabe von Fernwärme aus der Kraft-Wärme-Kupplung des Blockkraftwerkes 1/2 in Simmering an die Heizbetriebe Wien-GesmbH sogar um 26,6 Prozent gegenüber dem Jahre 1983 zugenommen. Gestiegen sind aber auch die Rohenergiepreise. Als Folge des OPEC-Beschlusses im März 1983, den Rohölpreis von 34 auf 29 Dollar je Barrel zu reduzieren, wurde der Heizöl-schwer-Preis (Raffinerieabgabepreis) von 3.100 auf 2.980 S je Tonne gesenkt, bereits ab August 1983 aber wieder allmählich angehoben. Ab Oktober 1984 betrug der Preis für die Tonne Heizöl schwer mit 2 Prozent Schwefelanteil 3.940 S, für Öl mit 1,5 Prozent Schwefelanteil 4.060 S. Durch die Bindung des Preises für russisches Erdgas an die Heizölpreise wirkten sich diese Steigerungen, wenn auch etwas zeitlich verschoben, gleichfalls bei den Erdgasbezügen der Wiener Stadtwerke aus. Diese ungünstige Kostenentwicklung haben die energievorsorgenden Unternehmungen der Wiener Stadtwerke auf dem Tarifsektor nicht nachvollzogen. So ist der Strompreis in Wien seit dem 1. Jänner 1982 nicht erhöht, sondern vielmehr ab 1. April 1983 infolge der damaligen Preissenkung beim Heizöl schwer und in der Erwartung, daß dies nicht eine vorübergehende Erscheinung ist, um 5 g/kWh gesenkt worden. Der Gaspreis blieb sogar seit 1. Juni 1981 — das sind bis Ende 1984 nunmehr dreieinhalb Jahre — unverändert. Allerdings führte die Belastung durch die Kosten, die infolge der gestiegenen Einstandspreise für Erdgas in Verbindung mit den übrigen Kostensteigerungen hervorgerufen worden waren, zu einer Situation, die ein weiteres Zuwarten nicht zuließ. Zum Ende des Jahres 1984 wurden aus diesem Grund erste Überlegungen über einen bei der Preisbehörde zu stellenden Antrag auf Neufestsatzung der Wiener Gasabgabepreise angestellt.

Eine wichtige Grundlage für die langfristige Sicherung der Energieversorgung der Stadt Wien ist der 4. Erdgasbezugsvertrag, der bereits im Jahre 1983 zwischen der ÖMV-AG und der UdSSR abgeschlossen wurde. Er hat eine Laufzeit von 25 Jahren. Die Wiener Stadtwerke erhalten daraus nach einer fünfjährigen Aufbauphase eine jährliche Plateaumenge von 630 Millionen m<sup>3</sup> Erdgas. Die erste Lieferung auf Grund dieses Vertrages erfolgte am 1. Juli 1984.

Neben der Sicherung der Energieversorgung ist der Umweltschutz, d. h. die Bemühung um eine ständige Verbesserung der Luftqualität im Ballungsraum Wien, ein weiteres wichtiges Anliegen der Stadtwerke. So haben die Elektrizitätswerke seit dem Inkrafttreten des Dampfkesselmissionsgesetzes im März 1981 die SO<sub>2</sub>-Emissionen derart stark gesenkt, daß im Jahre 1983 die Werte nur mehr etwas mehr als die Hälfte der Werte des Jahres 1980 betragen. In Berücksichtigung der 2. Durchführungsverordnung zum Dampfkesselmissionsgesetz werden die Elektrizitätswerke die SO<sub>2</sub>-Emissionen noch weiter senken, so daß im Jahre 1985 mit der Hälfte der Emissionswerte des Jahres 1983 zu rechnen ist. Insgesamt werden daher die Anlagen im Jahre 1985 nur noch rund 25 Prozent der SO<sub>2</sub>-Mengen des Jahres 1980 emittieren. Diese Ergebnisse konnten bzw. können durch entsprechenden Brennstoffeinsatz, und zwar durch fallenden Heizöl- und steigenden Erdgaseinsatz bzw. durch die Verwendung von Öl mit geringerem Schwefelgehalt, erreicht werden. Ein weiterer Beitrag zur Verbesserung der Luftqualität in Wien wird durch die Fernwärmeauskopplung aus dem Blockkraftwerk 1/2 in Simmering geleistet. Für die Zukunft ist eine weitere Verbesserung auf diesem Sektor durch den Umbau der Gasturbine Leopoldau und durch den neuen Kraftwerksblock, der zu Beginn der 90er Jahre in Betrieb gehen wird, zu erwarten, da damit Einzelfeuerungen durch die umweltfreundliche Fernwärmeversorgung ersetzt werden.

Eine weiterhin gute Entwicklung zeichnet sich bei den Verkehrsbetrieben ab: Die Beförderungsfälle nahmen im Jahre 1984 gegenüber dem Vorjahr um 3,2 Prozent zu. Darin kommt zum Ausdruck, daß die Bemühungen der Verkehrsbetriebe um eine steigende Attraktivität des öffentlichen Nahverkehrs in Wien Erfolg haben. Als ein besonders wichtiger Schritt in diese Richtung ist die Gründung des „Verkehrsverbundes Ost-Region“ (VOR) im Jahre 1984 zu nennen, der neben Wien auch große Teile der Bundesländer Niederösterreich und Burgenland umfaßt.

Daß diese für die Bevölkerung so wichtigen Leistungen auch auf einer gesunden finanziellen Basis erbracht werden können, dafür sorgt der vom Wiener Gemeinderat im Jahre 1979 gefaßte „Entlastungsbeschluß“. So leistete die Hoheitsverwaltung im Jahre 1984 insgesamt rund 1,8 Milliarden Schilling an die Verkehrsbetriebe, wovon rund 835 Millionen Schilling auf eine Kapitalaufstockung und rund 990 Millionen Schilling auf den Betriebskostenzuschuß entfielen. Dazu kamen noch netto rund 1,3 Milliarden Schilling aus dem Titel der Pensionsentlastung, so daß die Gesamtbelastung der Hoheitsverwaltung im Jahre 1984 rund 3,1 Milliarden Schilling betrug. Gemäß dem Entlastungsbeschluß wurden die Verkehrsbetriebe aber auch aus dem Bereich der Wiener Stadtwerke selbst unterstützt: Die Elektrizitätswerke wendeten rund 655,3 Millionen Schilling zur Tilgung der bis Ende 1978 bei den Verkehrsbetrieben aufgelaufenen Schulden auf. Wie schon im Jahre 1983

wurden die Gaswerke infolge ihrer ungünstigen finanziellen Lage auch im Jahre 1984 zu einer derartigen Maßnahme nicht herangezogen. Zusätzlich leisteten die Elektrizitätswerke im Rahmen des steuerlichen Querverbundes noch eine erfolgswirksame Subvention an die Verkehrsbetriebe in der Höhe von 190 Millionen Schilling. Auf dem Sektor der Kapitalausstattung hat sich die positive Entwicklung des Vorjahres fortgesetzt, da mit einem Fremdkapitalzufluß von rund 1 Milliarde Schilling statt eines ursprünglich geplanten von 1.745 Millionen Schilling das Auslangen gefunden werden konnte. Diese geringere Neuverschuldung stellt eine wichtige finanzielle Erholungsphase dar, die es erlaubt, das Verhältnis Eigenkapital zu Fremdkapital zu verbessern und damit die Finanzkraft für weniger günstige Jahre zu sichern.

Das Jahr 1984 stand für die Elektrizitätswerke im Zeichen eines wieder größer gewordenen Gesamtstrombedarfes. Während im Jahre 1982 die Zuwachsrate 2 Prozent betrug und 1983 auf 1,3 Prozent sank, stieg sie 1984 wieder auf rund 4,8 Prozent. Diese Entwicklung hat vor allem zwei Ursachen: Einerseits waren die Temperaturen im Jahre 1984 gegenüber den beiden Vorjahren tiefer, andererseits hat das Wirtschaftswachstum wieder zugenommen. Es wäre somit gefährlich, die langfristige Planung zum Ausbau der Elektrizitätswerke an nur vorübergehend geringere Bedarfszuwächse anzupassen und damit die künftige Stromversorgung in Frage zu stellen.

Der Bedarf an elektrischer Energie betrug 1984 insgesamt rund 6.661 GWh, wovon 3.382 GWh in eigenen Kraftwerken erzeugt wurden, während 83 GWh aus dem Donaukraftwerk Greifenstein und 3.196 GWh vor allem aus dem österreichischen Verbundnetz bezogen wurden. Die höchste Belastungsspitze ergab sich am 17. Dezember mit 1.208 MW. Der größte Tagesbedarf an elektrischer Energie war am 18. Dezember mit 25.169 MWh zu verzeichnen. Die Gesamtwärmelieferung aus der Kraft-Wärme-Kupplung des Blockkraftwerkes 1/2 im Dampfkraftwerk Simmering an das Fernwärmenetz der Heizbetriebe Wien-GesmbH betrug rund 907 GWh, was einer Steigerung im Vergleich zum Jahre 1983 um 26,6 Prozent entspricht. Die größte Tagesabgabe an Wärme erfolgte am 31. Dezember mit 6.730 MWh (1983: 6.556 MWh). Die Kraft-Wärme-Kupplung-Anlage im Kraftwerk Simmering feierte im Jahre 1984 ihr fünfjähriges Betriebsjubiläum. Diese in Österreich größte derartige Anlage trug seit ihrem Bestehen wesentlich zur Reduktion des Heizöleinsatzes für Heizzwecke und damit zur Umweltverbesserung bei. So konnten bisher fast 150.000 Tonnen Heizöl gegenüber einer Wärmeerzeugung in Heizwerken und sogar rund 220.000 Tonnen gegenüber einer Wärmeerzeugung in Hauszentralheizungen eingespart werden.

Im Kraftwerk Simmering wurde neben den Revisionen, die alljährlich an den Kraftwerksblöcken durchgeführt werden, die Gasturbinenanlage einer Hauptrevision unterzogen. Die Arbeiten für die Erweiterung der Kühlwasserversorgungsanlage konnten fortgesetzt werden, die Errichtung einer Kondensatreinigungsanlage für die Blockkraftwerke 4 bis 6 wurde vergeben. Im Kraftwerk Donaustadt konnten die Revisionen an den beiden Blockkraftwerken termingemäß abgeschlossen werden. Die Erweiterung der Kondensatreinigungsanlage wurde fertiggestellt. Die Vorarbeiten für die Erweiterung der Hilfsdampfversorgungseinrichtung sind abgeschlossen, und mit der Errichtung des neuen Werkstattegebäudes wurde begonnen. Für den Kraftwerksausbau wurden weitere Planungsarbeiten geleistet, ein Auftrag zur Erstellung einer Studie über die Möglichkeiten zur Entsorgung der Abfallstoffe aus der zukünftigen Rauchgas-Entschwefelungsanlage wurde in Auftrag gegeben. Vor zehn Jahren nahm der damals größte Gasturbinensatz der Welt im Gasturbinenkraftwerk Leopoldau den Betrieb auf. 1984 wurde für den Umbau der Anlage und die Nachschaltung einer Dampfturbinenanlage mit Fernwärmeauskopplung ein Auftrag zur Erstellung der Einreichungsunterlagen vergeben. Die baurechtliche Einreichung dieses Projektes wurde durchgeführt, die Unterlagen zur Einreichung nach dem Dampfkesselgesetz wurden erarbeitet. Im Umspannwerk Süd wurde die Montage der 380-kV-Schaltanlage fortgesetzt und im Oktober abgeschlossen. Weitere größere Bauarbeiten wurden in den Umspannwerken Moosbrunn, West, Kaunitzgasse, Klosterneuburg, Südost, Favoriten, Nord und Michelbeuern durchgeführt. Die Planungsarbeiten für die neuen Umspannwerke Josefstadt und Kasten wurden fortgesetzt. Im Wasserkraftwerk Opponitz konnten die Umbauarbeiten in der 20-kV-Schaltanlage und in der Warte abgeschlossen werden, mit dem Umbau der 110-kV-Anlage im Wasserkraftwerk Gaming wurde begonnen. Entsprechend dem Gesamtausbauprogramm der Elektrizitätswerke mußte der Netzausbau auf allen Spannungsebenen weitergeführt werden. Auch zur Verbesserung der Gleichstromversorgung der Straßenbahn wurden einige Bauvorhaben durchgeführt. Mit der Errichtung des neuen Lastverteilers konnte bereits im Herbst begonnen werden. Die Anzahl der im Versorgungsgebiet angeschlossenen Zähler erhöhte sich von 1,312.472 auf 1,317.290 Stück.

Das neue Kundendienstzentrum der Elektrizitätswerke und Gaswerke konnte fertiggestellt und im Juni seiner Bestimmung übergeben werden. Seiner Eröffnung gingen neben den organisatorischen Vorbereitungen für die Umsiedlung zahlreiche Umprogrammierungsarbeiten sowie die Realisierung neuer, zusätzlicher EDV-Projekte voraus. Die Vorteile des Organisationskonzeptes, wie etwa die prompte Erledigung eines Großteils der Kundendienstagen über Bildschirmterminals im zentralen Kundendienstraum, sind in der Zwischenzeit voll zum Tragen gekommen. Ebenso konnte das neue Garagen- und Bürogebäude in der Rummelhardtgasse fertiggestellt werden. Die Büroräume wurden im Oktober, die Garage wurde Anfang November bezogen, seit Anfang Dezember ist auch das Kundenparkdeck in Betrieb.

Bei den Gaswerken war der Absatz noch größer als bei den Elektrizitätswerken. Mußte im Jahre 1983 noch ein Rückgang um 4,5 Prozent verzeichnet werden, bedeutete der Anstieg bei der Gasabgabe an Tarifabnehmer mit rund 650 Millionen m<sup>3</sup> ein Plus von 9,3 Prozent, an Sonderabnehmer sogar ein Plus von 16 Prozent. Bei den Gaswerken sind dieselben Gründe wie bei den Elektrizitätswerken für diese starke Zunahme verantwortlich, wobei sich der hohe Anteil des Heizgases besonders auswirkte. Die maximale Tagesabgabe an Tarifabnehmer wurde am 17. Februar bei einer Tagesdurchschnittstemperatur von -5,2 Grad Celsius mit rund 4 Millionen m<sup>3</sup> verzeichnet. Ist diese Entwicklung im Interesse vor allem des Umweltschutzes durch die Reduzierung der Öl- und Kohleheizungen positiv, so ergibt sich damit auf lange Sicht auch eine nicht unerhebliche Steigerung der Fixkosten, da alle Betriebsanlagen auf die ständig steigende Gasabgabe im Winter ausgerichtet werden müssen. Auch die laufend notwendige Erhöhung der Erdgaseinpressung im Sommer in die Untertagespeicher der ÖMV-AG, um die Versorgungssicherheit im Winter zu gewährleisten, führt zu ständig steigenden Kosten. Im Jahre 1984 feierte das Gaswerk Simmering sein 85jähriges Betriebsjubiläum. Am 31. Oktober 1899 nahm dieses damals erste städtische Gaswerk seinen vollen Betrieb auf.

Im Februar 1984 konnte die Übersiedlung des Magazines am Döblinger Gürtel in das neue Zentrallager für Gasgeräte und Installationsmaterial in Simmering abgeschlossen werden. Die Abbrucharbeiten an der ehemaligen Behälteranlage Baumgarten wurden im April beendet, die am 300.000-m<sup>3</sup>-Scheibengasbehälter in Leopoldau aus dem Jahre 1928 konnten in Angriff genommen werden. In den Dienststellen Simmering und Leopoldau wurde ein Teil der Wasserversorgungsleitungen erneuert. Im Bereich des Gasrohrnetzes wurden rund 93 km Rohrleitungen — davon 26 km Hochdruckleitungen — verlegt. Rund 920 km Hauptrohrnetz und etwa 70 km Hausanschlußleitungen wurden überprüft und bei etwa 9,8 km Hochdruckrohrleitungen Druckerhöhungen vorgenommen. Im derzeit laufenden Schieberwechslungsprogramm wurden 33 Armaturen gewechselt, 5 neu gesetzt und 17 entfernt. Mit den Gasturbinen für die Notstromversorgung des Allgemeinen Krankenhauses wurde der Probe- und Einstellbetrieb aufgenommen.

Auf Grund der Vorarbeiten des Schweißtechnischen Referates, das mit 1. Jänner 1984 neu geschaffen wurde, konnte erreicht werden, daß die Gaswerke seit 14. März zur Durchführung von Schweißarbeiten der Güteklasse 1 berechtigt sind. Damit ergeben sich für die Gaswerke nicht nur bei der Durchführung von Arbeiten im Anlagen- und Leitungsbau, sondern auch bei der werksinternen Ausbildung des Schweißpersonals bedeutende Vorteile.

Im Jahre 1984 wurden 20.336 Heizgasanträge mit einem Anschlußwert von 498,2 MW gestellt und genehmigt. Im Vergleich zum Vorjahr nahm die Zahl der Heizgasanträge um 6,3 Prozent und der Anschlußwert um 2,8 Prozent ab. Für künftige Sonderabnehmer wurden 73 Heizgasanträge mit einem Anschlußwert von 119,6 MW bewilligt.

Die Verkehrsbetriebe verzeichneten im Jahre 1984 mit 564,9 Millionen Beförderungsfällen die höchste Leistung seit 34 Jahren. Gegenüber 1983 bedeutete dies eine Zunahme von 3,2 Prozent. Die schienengebundenen Verkehrsmittel Straßenbahn, Stadtbahn und U-Bahn haben etwa die gleiche Beförderungsleistung wie im Jahre 1983 erbracht, während im Autobusbetrieb um 11,8 Prozent mehr Fahrgäste befördert wurden. Diese starke Zunahme ist vor allem auf die Inbetriebnahme mehrerer neuer Autobuslinien mit dem Anschluß an die U-Bahn im Stadtrandbereich sowie auf den Ersatz der Straßenbahnlinien T und J im Bereich des 3. Bezirkes durch Autobusse zurückzuführen. Zur qualitativen und quantitativen Verbesserung der Betriebsmittel einerseits und zur weiteren Durchführung von Rationalisierungsmaßnahmen andererseits wurden im Jahre 1984 bedeutende Investitionen mit dem Schwerpunkt auf dem Hochbausektor sowie auf dem Sektor der Beschaffung von Trieb- und Beiwagen und von Autobussen durchgeführt. Dieses umfangreiche Investitionsprogramm war nur durch eine Tarifierungsanpassung ab 1. bzw. 2. Jänner 1984 möglich. Für den U-Bahn-Bau konnten einige wichtige Planungsarbeiten abgeschlossen werden, wie z.B. die Ausschreibungs- und Einreichplanung für den Betriebsbahnhof Erdberg der U3 und die Ausschreibungsplanung für die Station Längenfeldgasse der U4/U6. Außerdem wurde mit der Planung für die Verlängerung der U6 nach Siebenhirten begonnen. Um die Gleisbauarbeiten für die Linie U3 zu ermöglichen, wurde die Linie U4 im Bereich Landstraße vom 24. April bis 4. November eingleisig geführt. Der Einführung des Verkehrsverbundes Ost-Region am 3. Juni gingen umfangreiche organisatorische Vorarbeiten voraus. Der Fahrzeugausstoß der Zentralwerkstätte der Verkehrsbetriebe, die 1984 ihr 10jähriges Bestandsjubiläum feierte, betrug insgesamt 3.195 Einheiten (Schiene und Straße). Programmgemäß wurden 24 U-Bahn-Doppeltriebwagen einer Hauptuntersuchung unterzogen. Weiters wurden 1.362 Drehgestelle instand gesetzt, 16 Beiwagen der Type C<sub>3</sub> umgebaut und 43 Autobusse der Type GU 230 mit zusätzlichen Türsicherungen ausgestattet. Im Bereich der Zentralwerkstätte wurde mit der Errichtung der Oberbauwerkstätte und des Oberbaulagers begonnen, die neu errichtete U-Bahn-Prüfhalle konnte bis auf die Innenausbauarbeiten fertiggestellt werden.

Der Bestattung wurde die Durchführung von 19.693 Bestattungen übertragen, wobei der Anteil an Kremationen 18,1 Prozent (3.556 Fälle) betrug. Außerdem wurde das Unternehmen im Jahre 1984 mit der Durchführung von 1.858 Exhumierungen und Wiederbeerdigungen sowie mit 785 Überführungen in das In- und Ausland beauftragt. Dazu kamen noch verschiedene andere Leistungen, so daß der Städtischen Bestattung insgesamt 26.939 (1983: 28.777) Aufträge erteilt wurden.

Der Fuhrpark verzeichnete eine Fahrleistung von rund 832.000 km, was einem Tagesdurchschnitt von ungefähr 3.302 km entspricht. Im Sargerzeugungsbetrieb wurden 43.275 (1983: 48.736) Säрге hergestellt, wovon ein Teil für den Verkauf in den Bundesländern bestimmt war.

Auf zwei ehemaligen „Sperrfriedhöfen“, den Friedhöfen Meidling und Stadlau, konnte der im Einvernehmen mit der MA 43 — Städtische Friedhöfe — durchgeführte Umbau der Aufbahrungshallen abgeschlossen werden, wobei die Aufbahrungshalle im Friedhof Meidling im Rahmen eines Festaktes von Stadtrat Hatzl wieder ihrer Bestimmung übergeben wurde. Der Umbau der Aufbahrungshallen auf den Friedhöfen Kalksburg („Sperrfriedhof“), Ottakring (Halle 1) und Penzing wird fortgesetzt.

Im Bereich des Energie referates (früher: Energiewirtschaftliches Referat) der Generaldirektion der Wiener Stadtwerke wurde mit Wirkung vom 1. September eine Energieberatungsstelle eingerichtet, die sich zum Jahresende noch im Aufbau befand und als Servicestelle für die Kunden der Energieversorgungsunternehmen anzusehen ist. Mit der Aufnahme der Beratungstätigkeit kann Mitte 1985 gerechnet werden. Im Rahmen dieser Beratungsstelle sollen Kunden über die sinnvolle Nutzung von Strom, Gas und Fernwärme informiert werden, und zwar in technisch-wirtschaftlichen Belangen, z. B. durch den Hinweis auf Versorgungsmöglichkeiten, auf rationelle Energieanwendung und sinnvolle Sparmaßnahmen, durch gezielte Tariffinformation, Investitions- und Betriebskostenvergleiche für Heizungs- und Warmwasserbereitungssysteme, allenfalls auch durch Beratung vor Ort. Die Beratung in finanziell-administrativen Belangen soll z. B. über Finanzierungs-, Förderungs- und Abschreibungsmöglichkeiten von Heizungs- und Warmwasserbereitungsanlagen sowie von Maßnahmen zur Energieeinsparung Auskunft geben sowie auf bestehende Gesetze und sonstige Vorschriften über die Verwendung leitungsgebundener Energieträger hinweisen.

Die adaptierte 1. Fortschreibung des Energiekonzeptes der Stadt Wien wurde dem Gemeinderat vorgelegt und von diesem am 4. Mai zur Kenntnis genommen. Die gesamte erste Auflage, die aus 600 Exemplaren bestand, wurde an interessierte Stellen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik im In- und Ausland versandt. Um weiteren Anfragen nach dieser Publikation entsprechen zu können, wurde eine zweite Auflage im Umfang von 500 Exemplaren in Auftrag gegeben.

Vom Arbeitskreis für die Koordinierung der Energieversorgung (AKE) wurden in 13 Sitzungen insgesamt 383 Empfehlungen für die Energieversorgung, davon 216 Empfehlungen für Wohnbauvorhaben mit zusammen mehr als 19.000 Wohnungen, abgegeben. Der Wärmeanschlußwert aller Empfehlungen betrug 475 MW und ist der mit Abstand höchste Anschlußwert seit Gründung des AKE im Jahre 1972. Der Fernwärmeanteil bei den Empfehlungen im Jahre 1984 betrug rund 70 Prozent des Wärmeanschlußwertes, wodurch der im Energiekonzept vorgesehene forcierte Ausbau der Fernwärmeversorgung auch tatsächlich realisiert wird. Seit 1972 hat der AKE bereits mehr als 2.300 Empfehlungen mit einem Anschlußwert von fast 3.800 MW beschlossen. Diese Bauvorhaben umfassen Wohnbauprojekte mit etwa 123.000 Wohnungen. Weiters hat der AKE die in einem Mehrstufenplan vorgesehene Umstellung von Öl- auf Gasbetrieb bei bestehenden Fernheizwerken und Heizzentralen der Heizbetriebe Wien-GesmbH behandelt. Im Jahre 1984 wurden 23 Heizölmittel-, zwei Heizölmittel- und vier Heizöl-schwer-Anlagen auf Erdgas umgestellt, womit nunmehr sämtliche Heizzentralen der ersten beiden Umrüstungsstufen umweltfreundlich umgestellt sind. Durch diese Aktion ergibt sich eine Verringerung der SO<sub>2</sub>-Emissionen um 87 t pro Jahr.

Im Jahre 1984 wurden rund 440 Ansuchen um Wohnbauförderung zur Errichtung von mehr als 6.000 Wohnungen mit einem Gesamtwärmeanschlußwert von nahezu 60 MW im Hinblick auf die im Wohnbauförderungsgesetz festgelegten Erfordernisse des Umweltschutzes bei der vorgesehenen Heizung überprüft. Dabei mußte nur in einem Fall mit 112 Wohneinheiten Einspruch erhoben werden. Zusätzlich konnten mehrere Ansuchen positiv erledigt werden, für die nach einem Einspruch bei einer früheren Überprüfung die Planung auf eine umweltfreundliche Heizung geändert wurde.

Eine vorläufige Analyse der Daten für 1984 zeigt, daß der Heizölanteil, der 1973 noch etwa 40 Prozent vom Wärmeanschlußwert der eingereichten Projekte betragen hat, sich in den letzten drei Jahren auf dem kaum mehr unterbietbaren Niveau von rund 2 Prozent stabilisiert haben dürfte.

Im Jahre 1984 wurde im Rahmen der Wiener Strukturverbesserungsaktion die Energieversorgung von 41 Unternehmen überprüft, um sicherzustellen, daß die auf diese Weise geförderten Bauvorhaben den energiepolitischen Intentionen der Stadt Wien entsprechen.

Das Gesamtvolumen der von der zentralen Einkaufsabteilung im Jahre 1984 durchgeführten Bestellungen betrug über 1,1 Milliarden Schilling und war damit etwas geringer als 1983. Bestellungen für Investitionen und Bauvorhaben, die die Teilunternehmungen der Wiener Stadtwerke im eigenen Wirkungsbereich tätigten, sind in diesem Betrag nicht enthalten.

Von der zentralen Kollaudierungsabteilung wurden Bauarbeiten mit einer Kostensumme von rund 962 Millionen Schilling überprüft, was einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr um rund 20 Prozent entspricht.

Im Zuge der körperlichen Stichtagsinventuren wurden von der zentralen Materialbewirtschaftung 81.598 Warenposten aufgenommen. Der Inventurwert der Vorräte (ohne Halbfabrikate und Emballagen) in den Haupt- und Zentrallagern betrug rund 708 Millionen Schilling.



Am 31. Dezember 1984 waren bei den Wiener Stadtwerken 15.073 aktive Mitarbeiter (ohne Lehrlinge) beschäftigt. Die Zahl der Beschäftigten hat damit gegenüber dem Vorjahr um 82 zugenommen. Bei den vier Teilunternehmungen ergab sich hiebei eine unterschiedliche Entwicklung: Bei den Elektrizitätswerken betrug der Zugang an Bediensteten 30, bei den Verkehrsbetrieben 69 und bei der Bestattung 1 Bediensteten. In den Gaswerken hingegen hat die Zahl der Bediensteten um 18 abgenommen. 1984 wurden 959 Mitarbeiter neu aufgenommen und 541 in den Ruhestand versetzt. In 428 Fällen wurde das Dienstverhältnis durch Kündigung, Dienstentsagung oder Tod gelöst.

Am 31. Dezember 1984 betrug die Gesamtzahl der Pensionsparteien 14.651 und lag somit um 50 niedriger als 1983. Damit kommen auf 100 aktive Bedienstete 97 Pensionsparteien, womit die Relation dieser beiden Gruppen zueinander, die vor nicht allzu langer Zeit 103 Pensionsparteien zu 100 aktiven Bediensteten betragen hat, sich positiv geändert hat.

Im Wirtschaftsplan 1984 wurde die Anzahl der Dienstposten (Sollstand) für die Teilunternehmungen einschließlich der Generaldirektion und Zentralverwaltung mit 15.309 festgesetzt und war damit um 66 Bedienstete höher als 1983. Die Erhöhung des Sollstandes ergibt sich als Saldo aus der Aufstockung um 361 Bedienstete unter anderem im Bereich der Gas- und Stromverrechnung sowie der Linienverlängerung und Linienführung bei der U-Bahn und aus der Einsparung um 295 Bedienstete unter anderem durch die Verminderung des Personalstandes im Kraftwerk Simmering, durch die Einstellung des Behälterbetriebes Baumgarten und durch den weiteren Einsatz von schaffnerlosen Zügen. Am 31. Dezember 1984 betrug der Personalunterstand 236 und ist damit gegenüber dem Vorjahr weiter abgesunken.

Die Wiener Stadtwerke boten auch 1984 wieder Ausbildungsplätze in den Lehrberufen Bürokaufmann, technischer Zeichner, Starkstrommonteur, Elektromechaniker für Schwachstrom, Maschinenschlosser und Gas- und Wasserleitungsinstallateur an. Weiters wurden auch Lehrlinge für die Lehrberufe Kraftfahrzeugmechaniker und Betriebsschlosser eingestellt. Anfang 1984 standen 378 Lehrlinge in Ausbildung, und zwar 108 kaufmännische, 7 technische Zeichner-, 83 Starkstrommonteur-, 53 Elektromechaniker-, 50 Maschinenschlosser-, 42 Gas- und Wasserleitungsinstallateur-, 17 Betriebsschlosser- und 18 Kraftfahrzeugmechanikerlehrlinge. Im September 1984 wurden insgesamt 122 Lehrlinge aufgenommen, und zwar 35 Bürokaufmannlehrlinge, weiters 13 Elektromechanikerlehrlinge für Schwachstrom, 22 Starkstrommonteur-, 13 Maschinenschlosser-, 14 Gas- und Wasserleitungsinstallateurlehrlinge, 11 Betriebsschlosser- und 14 Kraftfahrzeugmechanikerlehrlinge. Die Lehrlinge in den technischen Lehrberufen werden in den ersten beiden Lehrjahren in den Lehrwerkstätten „Jugend am Werk“ und anschließend in den einzelnen Teilunternehmungen ausgebildet. Ihre Lehrzeit beendeten 1984 31 kaufmännische, 4 technische Zeichner-, 25 Starkstrommonteur-, 11 Elektromechaniker-, 11 Maschinenschlosser- und 14 Gas- und Wasserleitungsinstallateurlehrlinge, somit zusammen 96 Lehrlinge. Ende 1984 standen 388 Lehrlinge bei den Wiener Stadtwerken in Ausbildung, das sind rund 3 Prozent mehr als zu Jahresbeginn. Neben der rein fachlichen Ausbildung wurden die Jugendlichen durch Exkursionen und Vorträge auch mit anderen Einrichtungen der Stadt Wien vertraut gemacht.

Die Wiener Stadtwerke gaben im Jahre 1984 insgesamt 52 Schülern weiterführender Schulen bzw. Studenten der Technischen Universitäten die Möglichkeit, die für den erfolgreichen Abschluß ihres Studiums notwendige Praxis zu erlangen. Davon waren 7 im Rechenzentrum, 29 bei den Elektrizitätswerken, 3 bei den Gaswerken, 11 bei den Verkehrsbetrieben und 2 bei der Bestattung eingesetzt.

Die Bediensteten werden in internen Kursen, Seminaren und vereinzelt auch durch Schulungen im Ausland fortgebildet. Die Vorbereitungskurse wurden wie in den vergangenen Jahren im Schulungszentrum der Wiener Stadtwerke abgehalten und umfaßten die für die vorgeschriebenen Dienstprüfungen notwendigen Stoffgebiete, aber auch Seminare aus Soziologie und Psychologie.

32 Mitarbeiter bestanden die Dienstprüfung für Fachbeamte des Verwaltungsdienstes. 15 Fachbeamte des technischen Dienstes legten ihre Dienstprüfung ab, davon einer mit Auszeichnung. 188 Mitarbeiter absolvierten die Dienstprüfung für Fachbeamte des Kanzleidienstes, davon 9 mit Auszeichnung.

Ende 1984 waren bei den Verkehrsbetrieben insgesamt 83 Gastarbeiter, und zwar 70 aus Jugoslawien und 13 aus Tunesien, beschäftigt.

Das vom Bürgermeister unterfertigte Diplom als Anerkennung sowie Remunerationen als Jubiläumsgabe erhielten 111 Mitarbeiter für das 40jährige und 374 Mitarbeiter für das 25jährige Dienstjubiläum. 1984 wurden zwei Mitarbeiter der Wiener Stadtwerke durch ein Ehrenzeichen der Wiener Landesregierung für ihre Verdienste um das Land Wien ausgezeichnet.

1984 wurden im Zusammenwirken mit den Bedienstetenvertretungen wieder Änderungen auf dem Gebiet des Dienst-, Besoldungs- und Pensionsrechtes vorgenommen, um eine Anpassung an geänderte Gegebenheiten zu erreichen. Es waren dies vor allem: Die 23. Novelle zur Besoldungsordnung 1967 bzw. die 6. Novelle zur Vertragsbedienstetenordnung 1979 brachten am 1. Jänner 1984 Bezugserhöhungen zwischen 3 Prozent bei Höchstbezug und 5,33 Prozent bei niedrigstem Bezug. Mit dieser Bezugsbewegung war eine analoge Erhöhung der Ausgleichszulagen für Bedienstete der Schemata II/IV, ferner der Zulage für Werkmeister, Betriebsbeamte und vergleichbare Bedienstetengruppen sowie der Nebengebühren verbunden. Dadurch ergaben

sich jährlich Mehrkosten von etwa 168 Millionen Schilling für aktive Bedienstete und 87 Millionen Schilling für Ruhe- und Versorgungsgenüßempfänger. Neugeregelt wurden mit 1. Jänner 1984 die Vergütung, die von den Bediensteten für die Zurverfügungstellung von Werkswohnungen zu leisten ist sowie die Telephonpauschale.

Für einzelne Bedienstetengruppen bei den Teilunternehmungen ergaben sich folgende Verbesserungen:

- Anhebung der Fahrdienstzulage der Kontrolloren der Verkehrsbetriebe zur Abgeltung der erhöhten Arbeitsintensität und Leistungseffizienz ab 1. März 1984.
- Nebengebührenregelung im Zusammenhang mit der Neuorganisation des Dienstes der Stadtbahn-Wagenrevisionswerkstätten der Wiener Stadtwerke-Verkehrsbetriebe ab 1. März 1984.
- Adaptierung der Kesselreinigungszulage für die Bediensteten der Wiener Stadtwerke-Elektrizitätswerke an die geänderten betrieblichen Verhältnisse.
- Änderung der Blockzulage der Bediensteten der Elektrizitätswerke in den Kraftwerken ab 1. Mai 1984, womit dem durch die Änderung der technischen Gegebenheiten und durch die Erfordernisse des Umweltschutzes (moderne Blockanlagen, Kraft-Wärme-Kupplung, Reduktion der Emissionen usw.) erhöhten Ausbildungsstandards und der erhöhten Arbeitsintensität Rechnung getragen werden soll.
- Schaffung einer Zulage für Bedienstete der Verkehrsbetriebe im Kartenvorverkauf im Zusammenhang mit der Einführung des Verkehrsverbundes Ost-Region ab 1. Mai 1984.
- Änderung zahlreicher Zulagen im Zusammenhang mit der Neuorganisation der wagen- und betriebstechnischen Gruppe der Verkehrsbetriebe ab 1. November 1984.
- Stellenplanänderungen in einigen Bereichen.

Bei zahlreichen Gesetzes- und Verordnungsentwürfen aus den Bereichen Arbeits- und Sozialrecht oder allgemeiner Art wirkte die Sektion für Personalangelegenheiten im Begutachtungsverfahren durch Abgabe von Stellungnahmen mit. Es wurden Stellungnahmen abgegeben zum Entwurf

- der 40. ASVG-Novelle
- einer Änderung des Bundesgesetzes, mit dem das Arbeitsmarktförderungsgesetz und das Arbeitslosenversicherungsgesetz 1977 geändert werden
- einer Novelle des Datenschutzgesetzes
- einer Novelle des Familienlastenausgleichsgesetzes 1967
- der 42. Gehaltsgesetznovelle
- 35. Vertragsbedienstetengesetznovelle
- einer Beamtendienstrechtsgesetznovelle
- eines Wiener Rechtsbereinigungsgesetzes
- der 8., 9. und 10. Novelle zur Dienstordnung 1966
- der 24. Novelle zur Besoldungsordnung 1967
- der 6. Novelle zur Pensionsordnung 1966
- der 7., 8. und 9. Novelle zur Vertragsbedienstetenordnung 1979
- zahlreicher internationaler Abkommen und Übereinkommen

Auf dem Sektor der Organisation, Revision und Datenverarbeitung prägten neue EDV-Anwendungen im Kundendienst, in technischen und kaufmännischen Bereichen sowie ein stark wachsender EDV-Markt mit vielfältigen Produkten das EDV-Geschehen der Wiener Stadtwerke und machten eine intensive Kooperation von Fachdienststellen, Rechenzentrum und Organisation notwendig. Weiters waren Aspekte der Büroautomation und Textverarbeitung zu berücksichtigen. Eine der Grundlagen zur Steuerung der wirtschaftlichen Führung des EDV-Betriebes — das mittelfristige EDV-Konzept — wurde im Jahre 1984 unter Berücksichtigung künftig zu erwartender Hard- und Softwaretechnologien überarbeitet und für den Zeitraum 1985—1989 fortgeschrieben. Zuwachsraten bei den Terminals von 40 Prozent auf 400 installierte Bildschirme und Drucker und bei der Plattenkapazität von 70 Prozent auf 28.570 Mbyte machten es notwendig, mit der Umstellung des bestehenden EDV-Betriebssystems auf das neue Betriebssystem MVS (Multiple Virtual Systems) zu beginnen, das in der Lage ist, den gewaltigen Anforderungen an die Zentraleinheiten im Rechenzentrum der Wiener Stadtwerke gerecht zu werden. In der Folge mußten der Ausbau der Software SNA zur besseren Führung des Datenfernverarbeitungsnetzes, der Ersatz der technologisch veralteten Datenfernverarbeitungssteuereinheiten IBM 3705 durch die modernen Geräte IBM 3725, die Vereinheitlichung der Typenvielfalt der Modems auf zwei Typen mit verbesserten Diagnosemöglichkeiten, die Erweiterung des Hauptspeichers der Zentraleinheit IBM 3032 von 8 auf 12 Mbyte und die zusätzliche Installation von Plattensteuereinheiten IBM 3880 vorgenommen werden. Weiters wurde ein Siemens-Laserdrucker installiert, der sich durch wesentlich höhere Druckgeschwindigkeit und bessere Gestaltungsmöglichkeit beim Druck-Output auszeichnet.

An die EDV-Kommission und das Rechenzentrum wurden 262 Anträge gestellt. So mußte unter anderem die Abteilung für Gas- und Stromverrechnung G/4 bei der Übersiedlung aus dem Direktionsgebäude in das neue Kundendienstzentrum unterstützt werden, wobei der Datenfernverarbeitungsbetrieb ohne Unterbrechung aufrecht erhalten wurde. Ferner waren für die Kundenbetreuung zusätzlich Programme zu erstellen, ein SAFE-ähnliches Tarifmodell für das gesamte Versorgungsgebiet der Elektrizitätswerke durchzurechnen und die EDV-

mäßige Unterstützung bei der Einführung des M-Tarifes zu geben. Für Hausanschlüsse und Gaszähler war ein Informationssystem zu erstellen, die Verrechnung des Gasgroßkonsums war auf Datenfernverarbeitung umzustellen, und im Zusammenhang mit der Einführung des Verkehrsverbundes waren verschiedene Arbeiten zu leisten. Für die Bezugsverrechnung wurde die Datenfernverarbeitung aufgenommen, unter anderem wurde auch der Prozeßrechner im Kraftwerk Simmering zur Fernwärmeverrechnung betreut.

Im Rahmen der Vorschlagsaktion der Stadt Wien wurden im Jahre 1984 24 Verbesserungsvorschläge eingebracht. Vom Ausschuß für das Vorschlagswesen konnten zwölf Vorschläge mit einer Gesamtsumme von 91.000 S prämiert werden. Die höchste Einzelprämie betrug 15.000 S. Insgesamt wurden damit seit Einführung des betrieblichen Vorschlagswesens bei den Wiener Stadtwerken mehr als 600 Anregungen zur Vereinfachung der Verwaltung oder technischen Art begutachtet und 130 als realisierbar befunden.

Die Abteilung für Innenrevision legte 74 Ordnungs-, Organisationsprüfungen und sonstige Berichte vor, die auf Grund von ständigen innerbetrieblichen Revisionen im Geschäftsbereich der Generaldirektion sowie sämtlicher Zentralverwaltungsabteilungen der Wiener Stadtwerke und in den Teilunternehmungen erstellt wurden. Anregungen mit finanziellen Auswirkungen zugunsten der Wiener Stadtwerke für Einsparungen in der Höhe von 8,91 Millionen Schilling wurden vorgeschlagen.

### Elektrizitätswerke

Die Elektrizitätswerke verzeichneten im Vergleich zum Jahre 1983 eine Zunahme des Gesamtstrombedarfes um 4,8 Prozent, und zwar von 6.353.629 auf 6.660.453 MWh. Davon erzeugten die kalorischen Kraftwerke 3.299.908 MWh und die eigenen Wasserkraftwerke 82.453 MWh. 82.813 MWh stammen aus den Bezugsrechten der Beteiligung am Donaukraftwerk Greifenstein. Die Erzeugung aus eigenen kalorischen Kraftwerken war somit im Jahre 1984 um 1,0 Prozent geringer als im Vorjahr und um 3,0 Prozent niedriger als im Jahre 1982. Die höchste Belastungsspitze ergab sich am 17. Dezember mit 1.208 MW und war um 13 MW niedriger als im Jahre 1983 und um 15 MW höher als im Jahre 1982. Der größte Tagesbedarf an elektrischer Energie konnte am 18. Dezember mit 25.169 MWh registriert werden. Die gesamte Fernwärmeabgabe betrug 907.260 MWh, was im Vergleich zum Jahre 1983 einer Steigerung um 26,6 Prozent bzw. 190.866 MWh entspricht. Die höchste Belastungsspitze ergab sich am 21. März mit 320 MW. Der größte Tagesbedarf an Wärme wurde am 31. Dezember mit 6.730 MWh registriert.

In der Öffentlichkeit ist man bei den Energiepreisen auf die erheblichen Unterschiede zwischen dem Primärenergiesektor einerseits und dem elektrischen Strom andererseits aufmerksam geworden. Während nämlich — trotz der häufigen Meldungen über reichlich verfügbare Rohölvorräte — die Auftriebstendenz der Raffinerieabgabepreise für Heizöl schwer, die gegen Ende 1983 neuerlich eingetreten ist, sich fortgesetzt hat und fast ohne Reaktion hingenommen wurde, werden die Strompreise, die schon seit drei Jahren stabil sind, in Frage gestellt. Dem ist entgegenzuhalten, daß die Strompreise der Elektrizitätswerke zuletzt mit Wirksamkeit ab 1. Jänner 1982 erhöht und am 1. April 1983 die Arbeitspreise um 5 g/kWh herabgesetzt wurden. Zum Zeitpunkt dieser Preisreduktion betrug der damals noch rabattierte Raffinerieabgabepreis für Heizöl schwer 2.980 S/t. Die seinerzeit gewährten Rabatte wurden schrittweise bis zum Jänner des Jahres 1984 zur Gänze abgebaut. Darüber hinaus wurden in der Folge die Raffinerieabgabepreise in zwei Etappen erhöht, wobei besonders die Erhöhung im Oktober von 3.690 auf 3.940 S/t von der Öffentlichkeit fast unbemerkt blieb. Überdies haben die Bemühungen, den Erfordernissen des Umweltschutzes durch den Einsatz schwefelärmerer und teurerer Heizölqualitäten in erhöhtem Ausmaß Rechnung zu tragen, zu beträchtlichen Mehrkosten geführt. So wurde das Heizöl schwer mit einem maximalen Schwefelgehalt von 2,5 Prozent, das im Kraftwerk Simmering noch vorrätig war, bis Ende April aufgebraucht, so daß nur noch Heizölqualitäten bis zu einem maximalen Schwefelgehalt von 2 Prozent für die Stromeigenerzeugung eingesetzt wurden. Darüber hinaus wurde seit Anfang November während der Wintermonate auch noch schwefelärmeres Heizöl mit einem maximalen Schwefelgehalt von 1,5 Prozent verwendet. Gleichzeitig mit den Preiserhöhungen auf dem Heizölsektor kam es auch zu Preissteigerungen bei den für die Stromerzeugung verstärkt eingesetzten Erdgasmenen. Trotz dieser erheblichen Steigerungen der Brennstoffkosten wurden die Strompreise, die seit 1. April 1983 gesenkt waren, auch im Jahre 1984 nicht geändert. Um einerseits den steigenden Kostendruck auf dem Brennstoffsektor zumindest teilweise zu mindern und andererseits die Schadstoffemissionen noch weiter herabzusetzen, haben die Elektrizitätswerke Strombezugsrechte im Ausmaß von je 12,5 Prozent an den Donaukraftwerken Greifenstein und Hainburg mit den entsprechenden Vertragsabschlüssen aus dem Jahre 1982 bzw. 1983 erworben. Am 25. April konnte für die Staustufe Greifenstein der Probetrieb aufgenommen werden, womit 12,5 Prozent der in diesem Kraftwerk erzeugten Energie in das Netz der Elektrizitätswerke eingespeist werden. Im Jahre 1984 wurden immerhin zusätzlich rund 83 GWh aus dem Kraftwerk Greifenstein geliefert.

Das Programm der Wiener Elektrizitätswerke zur Verminderung der Schadstoffemissionen aus den Kraftwerken, das auch im Energiekonzept der Stadt Wien verankert ist, wurde im Jahre 1984 nicht nur fortgesetzt, sondern es konnten durch erhöhten Einsatz von Erdgas, vermehrten Bezug von Strom aus dem Verbundnetz und

seit Mai 1984 auch durch den Strombezug aus dem Donaukraftwerk Greifenstein noch zusätzlich Verbesserungen erzielt werden. Die jährlichen  $\text{SO}_2$ -Emissionen der beiden Kraftwerke Simmering und Donaustadt wurden somit seit 1980 von damals rund 26.000 auf 9.000 t, das sind mehr als 65 Prozent, reduziert.

Der Anteil der Energieerzeugung mit Wärmekraft und mit Wasserkraft in den eigenen Anlagen ist gegenüber 1983 um 2,9 bzw. 0,1 Prozent gesunken. Die Monate, in denen am meisten Energie verbraucht wurde, waren der Dezember, Jänner und der Februar. Der größte Stromverbraucher sind unter anderem mit 43,3 Prozent an der Energieabgabe oder 2.882.477 MWh die Sonderabnehmer, wie die Industrie oder öffentliche Anlagen, ferner die Haushalte mit 30,7 Prozent oder 2.045.315 MWh sowie das Gewerbe und die Landwirtschaft mit 13,3 Prozent oder 883.665 MWh.

Im Zuge der Ausbau- und Erhaltungsarbeiten an Betriebsanlagen wurden im Dampfkraftwerk Simmering entsprechend dem Revisionsprogramm die erforderlichen Arbeiten an den Blockkraftwerken 1/2, 3, 4 und 6 durchgeführt. Die Revisionsarbeiten am Blockkraftwerk 5 mußten aus Termingründen zurückgestellt werden. Die Gasturbine des Blockkraftwerkes 1/2 wurde einer Hauptrevision unterzogen. Gleichzeitig mit dieser Revision erfolgten auch Überholungsarbeiten an der Dampfturbine. Am Kessel wurden unter anderem die Kesselbrenner überholt, defekte Gaslanzen ausgetauscht, diverse Dämpfungsbleche erneuert, Meßstellen für die Überwachung der Rohrwandtemperaturen eingebaut und beim Zwischenüberhitzer Teil Beizungsarbeiten durchgeführt. Auch bei den Blöcken 3, 4 und 6 konnten während der Revisionsarbeiten alle aufgetretenen Mängel behoben werden, so daß die Kraftwerksblöcke zu Beginn des Winterbetriebes voll einsatzbereit waren. Die nach dem Dampfkessel-Emissionsgesetz von der Behörde vorgeschriebenen Emissionsmessungen wurden im Sommer 1984 durchgeführt. Im Zuge der Erweiterung der Kühlwasserversorgungsanlage wurden für das neue Pumpenhaus unter anderem die Aufträge für die Kühlwasserpumpen und die Reinigungsanlagen vergeben. Der Richtschat wurde baulich fertiggestellt, beim Pressschacht erfolgte der Innenausbau. Die Rohrverpressung ist abgeschlossen. Für die Erweiterung der Kondensatreinigungsanlage wurden die notwendigen Ausschreibungen durchgeführt und die Aufträge vergeben. Die 5,25-kV-Eigenbedarf-Versorgungsanlage wurde modernisiert und sicherheitstechnisch verbessert. Rückmeldungen und Verriegelungen bei den Erdungstrennern wurden eingebaut. An der Prozeßrechneranlage waren umfangreiche Revisionen durchzuführen. Sämtliche Analog- und Binärmeldungen wurden überprüft, ferner mußte eine Reihe von betriebsbedingten Änderungen vorgenommen werden. Ein selbstentwickeltes Programm für den Systemcontroller konnte erstmals erprobt werden. Es ist damit möglich, die rund 700 Grenzwertstufen auf mehrere Funktionen zu prüfen und die Ergebnisse zu protokollieren. Für ähnliche Aufgaben sind weitere Programme geplant. Für den weiteren Kraftwerksausbau wurden Vorarbeiten für die Planung durchgeführt und die Studien über die Möglichkeiten einer Entsorgung der Abfallstoffe aus der Rauchgasentschwefelungsanlage für das nächste Blockkraftwerk, das zu errichten ist, in Auftrag gegeben.

Im Jänner 1984 wurde im Dampfkraftwerk Donaustadt im Blockkraftwerk 1 mit den ersten Versuchsfahrten für die Netzleitregelung begonnen, deren Optimierung jedoch noch nicht abgeschlossen ist. Um die Auswirkungen der Fallweise der Kraftwerke auf die Umwelt besser beobachten zu können, wurde Anfang März eine Fernsehkamera zur Überwachung der Abgabe am Schornstein in Betrieb genommen. In den Monaten Mai und Juni wurden die Optimierungsarbeiten am Netzleitregler fortgesetzt. Bei der Revision des Blockkraftwerkes 1 mußten bei der Bensonkesselanlage unter anderem die Dehnfalten im Dichtkasten zwischen Verdampfer und Wandüberhitzer erneuert werden. Eine umfangreiche Überprüfung der Schweißnähte an Rohrleitungen, Sammlern und Formstücken wurde gemeinsam mit dem Technischen Überwachungs-Verein (TÜV) durchgeführt. Der Niederdruck-Vorwärmer 2 wurde auf Grund der großen Anzahl undichter Stellen im Rohrbündel ausgebaut und zur Reparatur geschickt. Ab Mitte Oktober 1984 wurde der Wasser-Dampf-Kreislauf auf Kombifahrweise umgestellt. Bei der planmäßigen Revision des Blockkraftwerkes 2 wurde unter anderem eine neue Rauchgasmessung für  $\text{O}_2$  und  $\text{CO}$  eingebaut. In beiden Blockkraftwerken wurden chemische Reinigungen zur Entfernung von Rohrrinnenbelägen an den Bensonkesseln durchgeführt. Die neue Kondensatreinigungsanlage wurde termingerecht im September fertiggestellt. Für die Erweiterung der Hilfsdampfversorgung des Kraftwerkes Donaustadt wurde der Auftrag für Planungs- und Baubearbeitungsarbeiten vergeben. Die Ausschreibung für den Heizkessel wurde durchgeführt, die vorliegenden Angebote konnten zur Vergabe vorbereitet werden. Von der Zentralanstalt für Meteorologie wurde ein Gutachten eingeholt, und die Unterlagen für die Einreichung bei den Behörden wurden erarbeitet. Der Rohbau des neuen Werkstatteingebäudes ist so weit fortgeschritten, daß mit der Sanitärinstallation begonnen werden konnte. Die Krananlagen sind montiert. Die Unterlagen für die Ausschreibung der Elektro-, Heizungs- und Lüftungsinstallationen wurden erarbeitet, die Ausschreibung durchgeführt und der Auftrag für die Heizungs- und Lüftungsanlage vergeben.

Die planmäßige Kurzinspektion im Gasturbinenkraftwerk Leopoldau erfolgte in der Zeit vom 25. April bis 10. Mai. Eine Überprüfung der Turbinenanlage sowie eine Ertüchtigung der Hauptölpumpe wurden durchgeführt. Die Aufstellung eines neuen Erregertrafos als Austausch gegen den vorhandenen erfolgte in der ersten Dezemberwoche. Für den Umbau der Gasturbinenanlage und die Nachschaltung einer Dampfanlage mit Fernwärmeauskopplung wurden Planungsarbeiten durchgeführt und Einreichunterlagen für die Behördenverfah-

ren erarbeitet. Zur Erstellung eines meteorologischen Gutachtens wurden Gespräche mit der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik durchgeführt.

Im Bereich der Umspannwerke, Unterwerke und Schaltstationen sowie Lastverteiler konzentrierten sich im Jahre 1984 die Arbeiten vor allem auf die 380-kV-Schaltanlagen, aber auch der Ausbau der 110-, 20- und 10-kV-Anlagen wurde fortgesetzt. Ebenso konnten Verbesserungen bei den Anlagen zur Versorgung der Straßenbahn durchgeführt werden. Im Umspannungswerk Süd wurde im Jänner mit der Montage der 380-kV-Anlage begonnen. Die Anlieferung der Umspanner und Kompensationsdrosseln erfolgte in den Monaten Juni und Juli. Die Bespannung der 380-kV-Anlage mit schwingender Schaltstoßspannung wurde Anfang August erfolgreich durchgeführt. Nach Abschluß der Montage und der notwendigen Überprüfungen konnte die Anlage am 14. Oktober erstmals mit 380 kV bespannt werden. Die Inbetriebnahme der beiden Kabelstrecken erfolgte am 31. Oktober bzw. 5. November. Am 29. Oktober wurde mit den Bauarbeiten für die Erweiterung durch zwei Drosselboxen für die Leitungen nach dem Umspannwerk Südost begonnen. Im Umspannwerk Kendlerstraße wurden 1984 nur mehr die 380-kV-Kabelverlegungsarbeiten zu den bereits 1983 montierten Schaltfeldern durchgeführt. Die Bauarbeiten im Umspannwerk Moosbrunn zur Errichtung einer 110/20-kV-Abspannung wurden fortgesetzt. Im Sommer 1984 wurde mit den Montagearbeiten in der 110-kV-Anlage begonnen, die Inbetriebnahme ist für Herbst 1985 vorgesehen. Im Umspannwerk West wurden 1984 die Provisorien für die erste Umbauetappe der 110-kV-Anlage (Gruppe J) installiert. Am 9. November wurde die Gruppe J abgeschaltet und mit der Demontage begonnen. Der Umbau soll 1986 abgeschlossen werden. Die 110-kV-Anlage im Umspannwerk Kaunitzgasse wurde eine Sechsstrenerkupplung und fünf Schaltfelder erweitert. Mit den Bauarbeiten für die Aufstellung der Anlage und für die Kabelverlegung wurde im Sommer 1984 begonnen, die Montage der Anlage ist für das Frühjahr 1985 vorgesehen. Die 30-kV-Anspeisung des Umspannwerkes Klosterneuburg soll 1985 aufgelassen werden. 1984 wurde aus diesem Grund mit dem Umbau der Anlage begonnen. Vorerst wurde ein Umspanner 110/10 kV, 32 MVA, aus dem Umspannwerk Gaudenzdorf aufgestellt, der über ein 3 km langes Kabel von der neu errichteten Schaltstation Kritzendorf angespeist wird. 1985/86 werden die Arbeiten mit der Aufstellung eines zweiten Umspanners abgeschlossen. Im Umspannwerk Südost konnte die Verstärkung der Freileitungsabzweige 108/7 und 108/8 (Umspannwerk Wiener Neudorf) im Sommer durchgeführt werden, die Inbetriebnahme erfolgte am 7. Oktober. Im Umspannwerk Favoriten und im Umspannwerk Nord wurden neue regelbare 110-kV-Petersenspulen aufgestellt. Die Einschaltung erfolgte im Umspannwerk Favoriten am 19. Juni und im Umspannwerk Nord am 2. August. Im Umspannwerk Michelbeuern wurde die 10-kV-Sammelschiene im Bereich der Kupplung verstärkt, und die Kupplung und die drei Umspannerabzweige wurden auf 3150 A Nennstrom ausgebaut. Der Umspanner 6 wurde durch einen neuen Umspanner 110/10 kV, 40/48 MVA, ersetzt, der neue Umspanner 2 wird erst im Frühjahr 1985 ausgeliefert. Im Umspannwerk Eisenstadtplatz wurde der Umspanner 4 im Oktober durch einen aus dem Umspannwerk Michelbeuern stammenden 40-MVA-Umspanner ersetzt, der alte 32-MVA-Umspanner soll 1985 zum Umspannwerk Leopoldau überstellt werden. Planungsarbeiten für die Umspannwerke Josefstadt und Kasten wurden fortgesetzt. Im Wasserkraftwerk Opponitz wurde die neue 20-kV-Schaltanlage im August in Betrieb genommen; gleichzeitig wurden auch die Blockumspanner der Generatoren 1 bis 3 (5/20 kV, 5 MVA) in Betrieb gesetzt. Die Umbauarbeiten im Wasserkraftwerk Opponitz wurden mit der Erneuerung der Schaltwarte bis Jahresende 1984 abgeschlossen. Mit dem Umbau der 110-kV-Anlage im Wasserkraftwerk Gaming wurde 1984 begonnen, der erste Umspanner 5/110 kV ging am 25. Oktober in Betrieb. Die alte 5/110-kV-Trafobank wurde skartiert. Die Arbeiten sollen im Juli 1985 abgeschlossen werden. Die neuen Fernwirk- und Protokollieranlagen in den Umspannwerken Klosterneuburg, Süd 380 kV sowie in den Schaltstationen Vöslau-Thermalbad, Gumpoldskirchen und Perchtoldsdorf wurden 1984 in Betrieb genommen. Damit werden derzeit 34 Umspannwerke, 6 Unterwerke und 5 Schaltstationen von den Steuerstellenrechnern bearbeitet. Auch im Jahre 1984 wurden die Arbeiten zur Verbesserung der Stromversorgung der Straßenbahn fortgesetzt. Die Erneuerung der Bahnwand im Unterwerk Hütteldorf konnte am 22. März abgeschlossen werden. Der Umbau im Unterwerk Döbling wurde im Sommer 1984 begonnen, die neue Bahnwand wurde am 3. Dezember bespannt. Die Umlegung der Bahnkabel soll im Frühjahr 1985 erfolgen. Der Gleichrichterwagen 3 wurde 1984 auf Stützpunktstandard umgebaut und beim Verkehr zu Allerheiligen bereits eingesetzt. Auf dem Friedrich-Engels-Platz wurde ein Doppelstützpunkt errichtet und zu Jahresende in Betrieb gesetzt, wobei die Geräte des ehemaligen Stützpunktes St. Veit verwendet wurden. Die Verhandlungen über die Vergabe der neuen Lastverteiler konnten erfolgreich abgeschlossen werden. Die Umbauarbeiten in den neuen Räumlichkeiten sind voll im Gange, das neue Dach konnte noch vor Einbruch des Winters fertiggestellt werden.

Im Zuge der Arbeiten an den Hoch- und Mittelspannungsnetzen haben im 380-kV-Netz die beiden neuen Kabelstrecken vom Umspannwerk Kendlerstraße zum Umspannwerk Süd Anfang November 1984 den Betrieb aufgenommen. Der Ausbau des 380-kV-Netzes wird mit der Errichtung der Kabelverbindung Umspannwerk Süd — Kabelüberführung Inzersdorf und der Freileitung zum Umspannwerk Südost fortgesetzt. Die Verlegung des ersten etwa 3,2 km langen Kabelsystems im 110-kV-Netz vom Knoten Kritzendorf zum Umspannwerk Klosterneuburg wurde im Dezember 1984 beendet. Im Jahre 1985 wird ein zweites Kabelsystem mit gleicher Länge verlegt werden. Die Freileitungen vom Umspannwerk Wiener Neudorf zum Umspannwerk Südost sowie

vom Umspannwerk Traiskirchen zum Umspannwerk Wiener Neudorf wurden auf einer Trassenlänge von 14,6 km abgetragen und durch neue Leitungen mit Bündelleitern ersetzt. Die Leitungen vom Umspannwerk Bisamberg zum Umspannwerk West wurden im Knoten Kritzendorf eingebunden. Im Zusammenhang mit Wohnbau, Straßenbau und Industriaufschließung wurden im 20-kV-Netz größere Kabellegungen im 10., 11., 21. und 22. Bezirk sowie an der Autobahn A 4 durchgeführt. Im Freileitungsnetz wurden zur Versorgung von Industriegebieten, Firmen, Siedlungen und Wohnhausanlagen 20 km Freileitungen neu gebaut, bei 6,6 km die Leiterseile getauscht sowie 6 km Freileitungen abgetragen. Zur Verbesserung der Stromversorgung, zur Versorgung von Wohnungsneubauten sowie in Verbindung mit dem Straßenbau wurden im 10-kV-Netz vorwiegend im 10., 11., 21., 22. und 23. Bezirk Kabel neu verlegt.

Der Ausbau der Niederspannungsnetze wurde vor allem im Zuge von Mittelspannungskabellegungen weitergeführt. Um die Versorgungssicherheit zu erhöhen, werden in zunehmendem Maße an beiden Straßenseiten Niederspannungskabel verlegt und Trennanschlußkästen eingebaut. Weiters waren Niederspannungsfreileitungen neu zu errichten bzw. zu übernehmen. Bei 42,4 km Niederspannungsfreileitungen wurden die Leiterseile ausgewechselt. Im Zusammenhang damit mußten 52 Mastschalter getauscht und 105 neu eingebaut werden.

Neben diversen Revisionen wurden an der U-Bahn, Stadtbahn und Straßenbahn umfangreiche Brandschutzarbeiten durchgeführt. Für die Linien U 3 und U 6 erfolgten weitere Kabellegungen und Montagen. Der systematische Ausbau des Fernwirknetzes wurde fortgesetzt. Besondere Arbeiten im Telephonnetz ergaben sich im Zusammenhang mit der Errichtung des neuen Kundendienstzentrums.

Im Jahre 1984 stieg die Zahl der Transformatorstationen im 10-kV-Netz um 60 und im 20-kV-Netz um 64. Im gleichen Zeitraum wurden fünf Stationen von 10 kV auf 20 kV umgeschaltet. Zu Jahresende 1984 standen im gesamten Versorgungsgebiet der Elektrizitätswerke 8.829 Netzstationen mit 10.475 Transformatoren mit einer Nennleistung von zusammen 4.381.161 kVA in Betrieb.

Insgesamt sind im Wiener Stadtgebiet einschließlich der Verkehrsleuchten und Verkehrssignale 256.086 Lampen und Leuchtstoffröhren mit einem Anschlußwert von 16.395 kW angeschlossen.

Der kaufmännische Dienst der Elektrizitätswerke hatte sich im Jahre 1984 neben den vielen alljährlich wiederkehrenden Routinearbeiten mit diversen zusätzlichen Arbeiten zu befassen. Die Evidenzhaltung und die Überprüfung der zu entrichtenden Baukostenzuschüsse für die Staufufen Greifenstein und Hainburg mußten von der Finanzbuchhaltung wahrgenommen werden, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Elektrizitätswerke erstmals mit der Abwicklung derartiger über die Verbundgesellschaft zu verrechnender Wasserkraftprojekte mit all ihren Besonderheiten hinsichtlich der buchhalterischen Behandlung und ihrer bilanziellen Darstellung beschäftigt waren.

Die Investitionstätigkeit der Elektrizitätswerke hat wiederum in der Anlagenbuchhaltung ihren deutlichen Niederschlag gefunden. Durch den Anschluß peripherer Bildschirmgeräte für die bauführenden Abteilungen an das in der Anlagenverrechnung installierte Computersystem werden die Baukosten nunmehr für jede Direktionsgenehmigung einzeln gebucht, wodurch eine detaillierte und in kürzeren Zeitabständen vorzunehmende Abstimmung mit den technischen Abteilungen erfolgen kann. Darüber hinaus wurde die Anlagenwertbeschreibung auf dem Kraftwerksektor in ein Textverarbeitungssystem übergeführt.

Die finanzielle Lage des Unternehmens war im Jahre 1984 zufriedenstellend. Da von der Hoheitsverwaltung im ersten Halbjahr 1984 die Emission einer Anleihe tranche unterblieb, wurde ein von der Zentralsparkasse bereitgestellter Kredit in Höhe von 300 Millionen Schilling im Juni in Anspruch genommen und bis auf weiteres ohne Tilgungen fortgeführt, wodurch die Inkassopause in den Monaten Juli und August liquiditätsmäßig bewältigt werden konnte. An Stelle der für das zweite Halbjahr vorgesehenen Anleihe tranche wurde am 10. Oktober ein weiterer Überbrückungskredit von 300 Millionen Schilling über die Zentralsparkasse zur Verfügung gestellt.

Am 15. Juni konnte das neue Kundendienstzentrum der Elektrizitätswerke seiner Bestimmung übergeben werden. Das neue Gebäude in 9, Spitalgasse 5—9, wurde in einem Zeitraum von nicht einmal drei Jahren errichtet; es hat einen umbauten Raum von 48.600 m<sup>3</sup> mit einer Bruttogeschosßfläche von 14.500 m<sup>2</sup>. Die Errichtung dieses Gebäudes, das mit seinen Einrichtungen allen Erfordernissen eines modernen Kundendienstes Rechnung trägt, war notwendig geworden, weil in den vergangenen Jahren der Umfang der Leistungen für die Kunden stark zugenommen hat. Dies kann sowohl auf dem kaufmännischen als auch auf dem technischen Sektor schon allein an Hand quantitativer Kriterien, wie z. B. an der Entwicklung der Anlagenzahl für die Strom- und Gasverbraucher, festgestellt werden. Bis zum Ende des Jahres 1984 wurde eine Anlagenzahl für den Strombezug von rund 1.317.000 und eine für den Gasbezug von rund 723.000 erreicht. In gleicher Weise verdeutlicht die Entwicklung der pro zweimonatigem Verrechnungsabschnitt expedierten Rechnungen, deren Anzahl von 827.000 im Jahre der Zusammenlegung des kaufmännischen Kundendienstes der Elektrizitätswerke und Gaswerke (1957) auf den heutigen Stand von rund 1.250.000 gestiegen ist, die enorme Ausweitung des Arbeitsumfanges. Vor der Inbetriebnahme des neuen Zentrums war die Abwicklung des Kundendienstes in den alten, im Direktionsgebäude oft weit voneinander entfernten Räumlichkeiten bzw. Großraumbüros mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden. Um täglich den Zustrom von 500 bis maximal 800 Kunden bewältigen zu können, mußten die Gänge

im Direktionsgebäude als Warteräume verwendet werden. Darüber hinaus führte die Raumnot im gesamten Gebäude, die sich vor allem aber im Kundendienst besonders auswirkte, dazu, daß auch diverse Ablagen und Kästen, entgegen den Sicherheitsvorschriften des Arbeitsinspektorates, auf die Gänge gestellt werden mußten. Diese räumliche Beengtheit haben die Kunden bereits beim Betreten des Direktionsgebäudes dadurch feststellen können, daß die entsprechenden Dienststellen auf verschiedene Stockwerke verteilt waren. Somit war es insbesondere für gehbehinderte Personen beschwerlich bzw. mit Umwegen verbunden, die jeweils maßgebliche Dienststelle aufzusuchen. Da man den Kunden eine angenehme Gesprächssituation bieten wollte, konnten sie vom Referenten jeweils nur einzeln vorgenommen werden, was zu langen Wartezeiten führte. Im Falle eines Wohnungswechsels z. B. mußte die Partei in der Regel für jeweils einen Bezirk mindestens zwei Referate aufsuchen und folglich lange warten. Es war auch nicht möglich, die Kunden in Strom- und Gasverbraucher zu trennen, deren Anliegen auf kurzem Wege zentral hätten erledigt werden können, und in jene, die an die jeweiligen Bezirksreferenten weiterverwiesen werden mußten. Desgleichen konnte unter den gegebenen Verhältnissen der Kundendienst, der per Telefon abgewickelt wird, nicht von dem getrennt werden, der von den Beamten persönlich zu erledigen ist. Es ist daher verständlich, daß unter diesen Umständen das allgemeine Betriebsklima schwer beeinträchtigt war. Die Reorganisation des kaufmännischen Kundendienstes, die durch die Errichtung des Gebäudes in der Spitalgasse 5, 7 und 9 ermöglicht wurde, führte zu der Einrichtung eines zentralen Dienstraumes für die Parteien im Erdgeschoß, in dem sämtliche kundenbezogene Daten für das gesamte Versorgungsgebiet über Terminals abgerufen werden können. Da ein Großteil des Kundendienstes somit schneller durchgeführt werden kann, werden nicht nur die Dienstleistungen effizienter und gleichzeitig das Image des Unternehmens besser, sondern auch die Arbeitsbedingungen für die Beamten in der Gas- und Stromverrechnung erleichtert. Die durch eine größere Flexibilität im Personaleinsatz gekennzeichnete Neuorganisation des kaufmännischen Kundendienstes trägt auch wesentlich zur Wirtschaftlichkeit bei, da im Bedarfsfalle, wie etwa bei einer überdurchschnittlichen Auslastung des zentralen Kundendienstes, zusätzlich Mitarbeiter aus anderen Referaten in den übrigen Stockwerken des Kundendienstzentrums herangezogen werden können. Diese flexible Konzeption des Personaleinsatzes bedingt selbstverständlich eine qualifizierte und möglichst umfassende Ausbildung der Mitarbeiter. In der Hardwarekonfiguration benötigte der zentrale Kundendienst im Erdgeschoß die Installation weiterer Bildschirmterminals. Der wesentliche Vorteil der neuen Organisation beruht demnach auf der nunmehr möglichen Trennung der im zentralen Kundenraum prompt zu bedienenden Kunden von jenen, deren Angelegenheiten einer weiteren Behandlung durch Referenten in den übrigen Stockwerken bedürfen. Sollten dennoch Wartezeiten auftreten, so stehen modern ausgestattete Warteräume zur Verfügung. Darüber hinaus wurden im Erdgeschoß neben dem zentralen Kundendienst Informationsstellen des technischen Kundendienstes der Elektrizitätswerke und Gaswerke eingerichtet. Die eigentlichen technischen Abteilungen mußten infolge des notwendigen unmittelbaren Kontaktes zu den anderen technischen Bereichen im alten Gebäude der Elektrizitätswerke bzw. im Direktionsgebäude der Gaswerke bleiben. Durch die Einrichtung der technischen Informationsstellen trat eine bedeutende Verbesserung sowohl für Kunden als auch für Elektroinstallateure ein, da technische Auskünfte weitestgehend mit Hilfe der Bildschirmterminals sofort gegeben werden können und, wenn notwendig, die Weiterleitung des Anschlußwerbers an die betreffende technische Abteilung bereits avisiert werden kann. Eine wesentliche Verbesserung ergibt sich auch durch die Tatsache, daß Zahlungsvorgänge, wie Einzahlungen oder Rückzahlungen von Guthaben, jetzt nur wenige Schritte vom Kundenbetreuer entfernt bei der ebenfalls im Kundendienstzentrum gelegenen Hauptkassa abgewickelt werden können. Im alten Haus war ein derartiger Vorgang oft mit erheblichem Zeitaufwand verbunden, da die Kunden, wenn sie die örtlichen Verhältnisse nicht kannten, oft Umwege machten, um die Hauptkassa zu finden. Einen besonderen Dienst am Kunden stellt auch die Bereitstellung von Parkplätzen in der Garage in der Rummelhardtgasse dar. Bei der Planung des Gebäudekomplexes wurde nicht nur auf eine kundenfreundliche und wirtschaftliche Ablauforganisation der Gas- und Stromverrechnung, sondern auch auf die sozialen bzw. humanitären Aspekte der Arbeitsplatzgestaltung Rücksicht genommen. Mit dem Bau dieses Hauses wurde ein weiterer Schritt für ein gutes Kundenservice gemacht. Die im Aufbau befindliche Energieberatungsstelle der Elektrizitätswerke, Gaswerke und Heizbetriebe wird Mitte 1985 die Beratungstätigkeit aufnehmen, womit sich eine weitere wesentliche Verbesserung ergibt.

Der kaufmännische Kundendienst hatte zusätzlich zu den vielen Routinearbeiten vor allem jene Arbeiten zu bewältigen, die mit der ab Jahresbeginn 1984 durchgeführten Erhöhung des Mehrwertsteuersatzes von 13 auf 20 Prozent in Zusammenhang standen. Dies bedeutete eine erhebliche Mehrbelastung für den Bereich der Gas- und Stromverrechnung, die noch durch den Umstand verschärft wurde, daß etwa 61.000 Kunden die Ablesung selbst vornahmen und den Zählerstand schriftlich bzw. durch eine persönliche Vorsprache übermittelten. Da diese Meldungen nicht auf dem üblichen maschinellen Weg bearbeitet werden konnten, waren zusätzlich manuelle Arbeitsgänge in einem beträchtlichen Ausmaß erforderlich. Die Zahl der Mahnfälle ist weiterhin gestiegen, ebenso die Höhe der Außenstände. Auf dem Tarifsektor kam es im Jahre 1984 zu einer wichtigen Reform, für die die umfangreichen Vorarbeiten planmäßig durchgeführt werden konnten. Ab Jänner 1985 wurde der M-Tarif eingeführt, der nicht wie bisher vorwiegend nichtelektrische Bezugsgrößen (Raumanzahl u. dgl.), sondern die



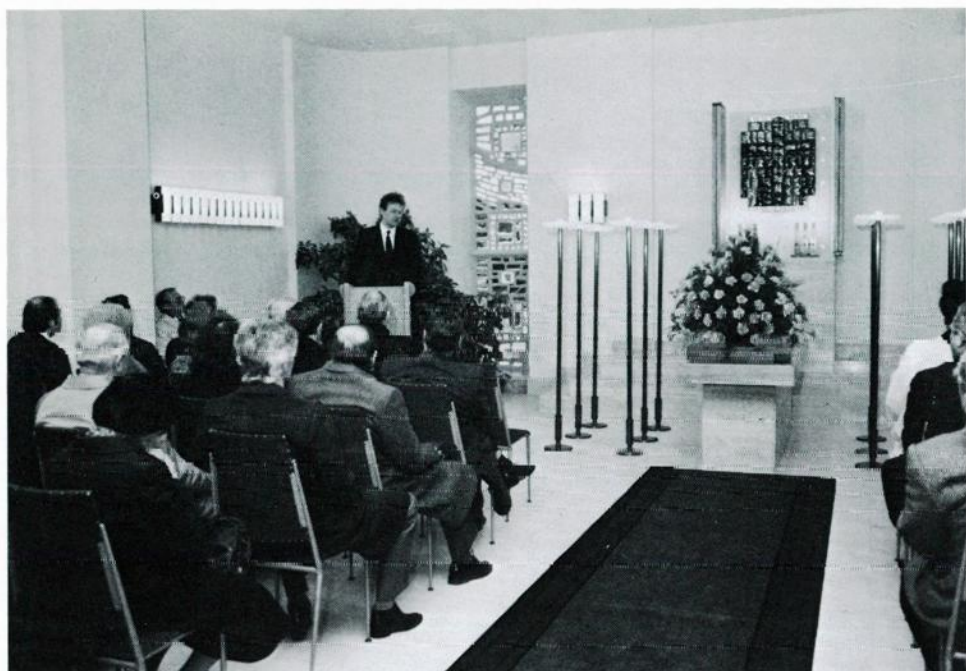
Amtsführender Stadtrat Johann Hatzl (Verkehr und Energie) bei der Inbetriebnahme der neuen Autobuslinie „5A“

Wiener Stadtwerke — Verkehrsbetriebe

U-Bahn-Leitstelle Karlsplatz







Die neugestaltete Aufbahnhalle im Friedhof Meidling wurde durch Amtsführenden Stadtrat Johann Hatzl ihrer Bestimmung übergeben

Wiener Stadtwerke — Städtische Bestattung

Vierspänniger Pferde-Konduktwagen



gemessene Leistung als Basis für die Grundpreisfestsetzung vorsieht und damit eine leistungsbewußte Stromabnahme fördert. Der neue Tarif ist als Wahltarif für alle Tarifabnehmer (Haushalt, Gewerbe und Landwirtschaft) gedacht, wird aber vor allem von größeren Gewerbebetrieben angewendet werden.

Der Eröffnung des Kundendienstzentrums gingen neben den organisatorischen Vorbereitungsarbeiten für die Umsiedlung zahlreiche Umprogrammierungsarbeiten sowie die Realisierung neuer, zusätzlicher EDV-Projekte voraus.

Die aufgezeigten Vorteile der Reorganisation, wie etwa die prompte Erledigung eines Großteils der Angelegenheiten über Bildschirmterminals im zentralen Kundendienstraum, sind voll zum Tragen gekommen. Am 24. August konnte im neuen Kundendienstzentrum der 25.000. Kunde begrüßt werden. Anfang November waren es bereits 50.000. Mit 95 Bildschirmgeräten und 40 angeschlossenen Druckern konnte die Gas- und Stromverrechnung erwartungsgemäß auch im Jahre 1984 etwa 900.000 Fälle abwickeln, wobei damit über 70 Prozent der Kapazität des Rechenzentrums beansprucht wurden.

Von der Abteilung für Stromlieferungsverträge und Tarife wurden umfangreiche Berechnungen für eine kommende Tarifentwicklung (z. B. Safe-Tarifmodell, verbrauchsabhängiger Grundpreistarif, Heißwasserspeicher, Warmwasserbereitung usw.) durchgeführt, wobei die derzeitige Lage auf dem Energiesektor zu berücksichtigen war. Weiters mußte einem Wunsch der Stromabnehmer nach einer Beratung über die Tarife Rechnung getragen werden. Die Einführung eines Versuchstarifes mit gemessener Leistung (M-Tarif) ab 1. Jänner 1985 erforderte umfangreiche Vorarbeiten, wie Untersuchungen von etwa 700 Abnehmeranlagen, Berechnungen für die erlösneutrale Umstellung des Leistungs- und Arbeitspreises, Besprechungen mit der Zählerindustrie, die zur Entwicklung eines spezifischen Meßgerätes führten sowie eine innerbetriebliche Organisation für die praktische Durchführung.

Im Versorgungsgebiet der Elektrizitätswerke betrug die Anzahl der zum Jahresende angeschlossenen Elektrizitätszähler 1.317.290, wobei gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme von 4.818 Stück zu registrieren war. 18.025 Zähler wurden neu angeschlossen, 13.207 Zähler aus aufgelassenen Anlagen eingeholt; 110.662 Zähler mußten getauscht werden.

Die Anzahl der im Jahre 1984 neu angeschlossenen Elektroherde betrug 10.669 (1983: 10.744); die Zahl der Anschlüsse von Heißwasserspeichern zeigt nach wie vor eine rückläufige Tendenz. Im Jahre 1984 wurden acht Wärmepumpen angeschlossen, so daß zur Zeit insgesamt 129 Wärmepumpen im Versorgungsgebiet verwendet werden.

In der Beratungsstelle Mariahilfer Straße wurden 12.104 Besucher registriert. Außerdem wurden 222 Vorträge gehalten, zu denen 6.028 Personen kamen.

In der Zählerwerkstätte wurden 57.535 Zähler, 3.176 Rundsteuerempfänger und 62 Schaltuhren repariert. 9.572 Zähler mußten auf ihre Meßgenauigkeit hin überprüft werden.

Für die Großabnehmeranlagen wurde der Umtausch von Stromwandlern gegen solche mit höherer Kurzschlußfestigkeit fortgesetzt. 820 Bauprovisorien wurden neu angeschlossen, und der Umbau von Scheinleistungs- auf Wirkleistungsanlagen sowie von Blindstrom-Doppeltarifzählungen auf Einfachtarifzählungen verstärkt weitergeführt. Die Umstellung auf Sommerzeit über Rundsteuerempfänger funktionierte einwandfrei.

Die Zahl der Zähler in Verbrauchsanlagen betrug am 31. Dezember 1984 1.317.290, wovon 9.720 Spezialzähler waren, Ferner waren 88.501 Heißwasserspeicher, 117.167 Speicheröfen und 224.075 Elektroherde angeschlossen.

Für den Büro- und Garagenneubau in der Rummelhardtgasse wurden sämtliche Bauarbeiten, die Heizungs- und Lüftungsanlagen, die Aufzüge und Elektroinstallationen fertiggestellt, so daß die Büroräume im Oktober bezogen und der geregelte Garagenbetrieb Anfang November bzw. für die Kunden Anfang Dezember aufgenommen werden konnte. Die Benützungsbewilligung für die Tankstellenanlage wurde am 16. November, jene für die Garage und die Büroräume am 10. Dezember erteilt.

Im Jahre 1984 sind bei einem Personalstand von 4.269 Bediensteten, einschließlich jener des Rechenzentrums und der Lehrlinge, 109 Dienstnehmer durch Unfälle zu Schaden gekommen. Die Zahl der Unfälle erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um elf. 15 Unfälle ereigneten sich auf dem Weg von bzw. zur Dienststelle. Von den 30 schweren Unfällen ereigneten sich 21 im Betrieb. Neun schwere Unfälle waren sogenannte Wegunfälle. Der eine tödliche Unfall war ein Verkehrsunfall. Da sich als häufigste Unfallursache nach wie vor „Unachtsamkeit“ herausstellte, war der sicherheitstechnische Dienst vor allem bemüht, durch Vorträge, Filme über Unfallverhütung und Aufklärungsschriften auf die Gefahren und ihre Vermeidung hinzuweisen. Weiters wurden gemeinsam mit dem betriebsärztlichen Dienst, dem Unfallverhütungsdienst der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt und dem Arbeitersamariterbund drei Erste-Hilfe-Kurse abgehalten.

Von den gemäß Arbeitnehmerschutzgesetz eingesetzten Sicherheitsausschüssen hielten der Ausschuß für das Kraftwerk Simmering und der für das Kraftwerk Donaustadt je vier Sitzungen ab. Der zentrale Sicherheitsausschuß der Elektrizitätswerke trat einmal zusammen.

Im Jahre 1984 kam es in den Anlagen der Elektrizitätswerke zu acht Bränden. Sechs Brände konnten vom eigenen Personal gelöscht werden, bei zwei mußte die Hilfe der Feuerwehr in Anspruch genommen werden. Die meisten Objekte wurden im Laufe des Jahres mehrmals, teilweise gemeinsam mit der Feuerwehr und dem

Arbeitsinspektorat, auf Feuersicherheit überprüft und in Ordnung befunden. Alle Handfeuerlöscher wurden entsprechend der Önorm von den Erzeugerfirmen überprüft. Der neue zentrale Brandschutzübungsplatz im Kraftwerk Simmering konnte nahezu fertiggestellt werden. Mit der Inbetriebnahme ist im Frühjahr 1985 zu rechnen.

Das chemische Laboratorium ist eine staatlich autorisierte Prüfstelle für Isolieröle und führt außer den Untersuchungen für den Bedarf der werkseigenen Anlagen auch solche für fremde Firmen gegen Bezahlung der festgesetzten Honorarsätze durch. Im Jahre 1984 wurden 6.558 Analysen durchgeführt. Untersucht wurden Mineralölprodukte, vorwiegend Isolieröle (Neu- und Betriebsöle), Schmieröle und Heizöle. Diese Untersuchungen werden vorgenommen, um die Einhaltung der vorgeschriebenen Spezifikationen, die Beurteilung der richtigen Eigenschaften, die Verwendbarkeit bzw. Betriebstauglichkeit kontrollieren zu können. Außerdem werden sämtliche im Bereich der Elektrizitätswerke ausgeführten Konservierungs- und Anstreicherarbeiten und die Anstrichmittel, die verwendet werden, überprüft, kontrolliert und beaufsichtigt.

Das physikalische Laboratorium ist ebenfalls eine staatlich autorisierte Prüfstelle, außerdem Prüfstelle des Verbandes der Elektrizitätswerke Österreichs. Es hat insgesamt 2.798 Betriebsmittelprüfungen für die Wiener Stadtwerke, 775 Betriebsmittelprüfungen für fremde Firmen, 574 Prüfungen an Verbrauchsgeräten, 660 Prüfaufträge für Installationsmaterial sowie 216 Prüfungen von Glühlampen, Leuchten und Zubehör durchgeführt. Weiters wurden 10.169 Prüfzeichen und 3.018 Prüfzeichenurkunden ausgegeben. Die Betriebsmittelprüfungen wurden für die Teilunternehmen der Wiener Stadtwerke, diverse Magistratsabteilungen, aber auch für fremde Firmen durchgeführt; die Prüfungen an Elektrogeräten, Installationsmaterial, Leuchten usw. dienen der Erlangung des Österreichischen Prüf- und Qualitätszeichens.

Für die Errichtung von Betriebsgebäuden in 11, 7. Haidequerstraße, als Ersatz für die Objekte in 2, Obere Donaustraße 21—27, konnten im Jahre 1984 die betreffenden Grundstücke erworben werden; mit der Planung wurde begonnen.

### Gaswerke

Der Erdgasbezug der Wiener Stadtwerke betrug im Jahre 1984 1.562,359.485 m<sup>3</sup> (0° C), wovon eine Speichereinpressung von 313,400.146 m<sup>3</sup> (0° C) abgezogen und 121,715.422 m<sup>3</sup> (0° C) an Speicherenahme hinzugerechnet werden müssen. Die Abgabe an Tarifabnehmer betrug ins Netz 650,376.500 m<sup>3</sup>, der Meßverlust mit 3,2 Prozent 20,812.000 m<sup>3</sup>. Die nutzbare Gasabgabe belief sich somit auf 629,564.500 m<sup>3</sup>, wobei bei einem Selbstverbrauch von 639.991 m<sup>3</sup> an die Tarifabnehmer 628,924.509 m<sup>3</sup> verkauft wurden. Das sind um 9,3 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Gasabgabe an Sonderabnehmer und Wiederverkäufer betrug 153,774.685 m<sup>3</sup> (0° C). Im Jahre 1984 lag die tägliche Durchschnittstemperatur an 203 Tagen unter 12 Grad C, was 3.234 Gradtagszahlen ergab. Die größte Stundenabgabe an Tarifabnehmer betrug 216.700 m<sup>3</sup> und war am 17. Februar in der Zeit von 7 bis 8 Uhr bei einer Tagesdurchschnittstemperatur von —5,2 Grad C zu verzeichnen. Die größte Gasabgabe an Tarifabnehmer innerhalb von 24 Stunden konnte ebenfalls am 17. Februar registriert werden und betrug 4,016.300 m<sup>3</sup>. Die durchschnittliche Gasabgabe an Tarifabnehmer betrug 867 m<sup>3</sup> (1983: 789 m<sup>3</sup>) je Konsument, 914 m<sup>3</sup> (1983: 832 m<sup>3</sup>) je Wohnungsgaszähler, 389 m<sup>3</sup> (1983: 354 m<sup>3</sup>) je Einwohner im Versorgungsgebiet. Die größte Tagesabgabe an Tarif- und Sonderabnehmer betrug 4,732.700 m<sup>3</sup> und war am 15. Februar bei einer Tagesdurchschnittstemperatur von —5,1 Grad C zu verzeichnen.

1984 waren im südlichen Versorgungsgebiet in 30 Gebiets- und Firmenregleranlagen Quantometer mit Belastungsschreibern installiert, die laufend betreut und gewartet wurden. Mit Hilfe dieser Meßeinrichtungen werden die Menge und der Zeitpunkt der Höchstabgabe festgehalten. Besonders interessant sind diese Werte in der Periode Winter und Frühjahr sowie Herbst und Winter. Ein Gebietstrennungsschieber wurde samt Meßleitungen für den Anschluß einer Beipableitung eingebaut. Dadurch ist es möglich, Mengenverteilung und Belastungsspitzen festzustellen. Ferner wurden im Versorgungsgebiet Gießhübl und Kaltenleutgeben Kontrollmessungen durchgeführt, für weitere Druckmessungen in Perchtoldsdorf, Liesing, Rodaun, Kalksburg, in der SAT-Siedlung, in Atzgersdorf und Siebenhirten Meßpunkte festgelegt und die Vorbereitungsarbeiten abgeschlossen.

Im Zuge des Ausbaues der Betriebsanlagen wurden im Werk Simmering zwei Heißwasserbehälter für die Erdgasvorwärmung errichtet. Mit der Erneuerung der Hochquell- und Nutzwasserversorgungsleitungen im gesamten Dienststellenbereich wurde begonnen. Ferner war ein Straßenbelag bei der Lagerhalle für Rohre und Baustoffe herzustellen und die Werksmauer im Bereich Guglgasse—Erdbergstraße zu versetzen. Die Rohrlagerhalle samt Einrichtung konnte fertiggestellt werden. Im Werk Leopoldau wurde die Rohrerneuerung der Wasserversorgungsleitungen abgeschlossen, eine Akkumulatorstation errichtet, der Neubau einer elektrischen Zentralschaltstation fortgesetzt und mit dem Abbruch des Behälters II begonnen. Um die Struktur der Hochdruckleitungen verändern zu können— die Hauptanspeisung verläuft derzeit noch vom Osten Wiens in westlicher Richtung—, ist eine Hochdruckringleitung rund um Wien in Bau, deren Nenndruck zwischen 6 und 25 bar betragen wird. Von diesem Ring ausgehend können in Zukunft kürzere, kleiner dimensionierte, kostengünstigere und der Versorgungssicherheit dienende Anspeisungsrohrleitungen an das untergeordnete

Rohrnetz angeschlossen werden. Von dieser Hochdruckringleitung wurde 1984 im Bereich Behälteranlage Wienerberg—Baumgarten eine Rohrleitung DN 300, PN 16, mit etwa 1,8 km Länge verlegt.

Im Rohrnetz wurden 35.172 m Hauptrohrleitungen neu verlegt, davon 17.380 m Hochdruckrohrleitungen über 0,1 bar Nenndruck und 17.792 m Niederdruckrohrleitungen bis 0,1 bar Nenndruck. Aus Versorgungs- und Sicherheitsgründen und wegen Straßenbauten wurden 58.172 m Hauptrohrleitungen gewechselt; davon waren 8.190 m Hochdruckrohrleitungen über 0,1 bar Nenndruck und 49.982 m Niederdruckrohrleitungen bis 0,1 bar Nenndruck. Ferner wurden 7.576 m Hochdruckrohrleitungen über 0,1 bar Nenndruck und 4.649 m Niederdruckrohrleitungen bis 0,1 bar Nenndruck, insgesamt also 12.225 m, vorwiegend aus Sicherheitsgründen außer Betrieb genommen. Die Konsumenten werden über andere Rohrstränge versorgt. Die Gesamtlänge des Rohrnetzes einschließlich der Erdgas-Hochdrucktransportleitungen betrug Ende 1984 2.922.831 m, davon entfielen 479.533 m auf das Hochdruckrohrnetz über 0,1 bar Nenndruck und 2.443.298 m auf das Niederdruckrohrnetz bis 0,1 bar Nenndruck. Der Rauminhalt des gesamten Rohrnetzes machte Ende 1984 169.152 m<sup>3</sup> aus, wovon 62.302 m<sup>3</sup> auf das Hochdruckrohrnetz über 0,1 bar Nenndruck und 106.850 m<sup>3</sup> auf das Niederdruckrohrnetz bis 0,1 bar Nenndruck entfielen.

Die Bauaufsicht prüfte 23.266 fremde Aufgrabungen. Im Zuge dieser Arbeiten wurden an 3.807 Stellen Gashauptrohre und an 3.615 Stellen Zuleitungen freigelegt.

Infolge von Meldungen über Gebrechen wurden 10 durchgerostete Stahlrohre, 89 Rohrbrüche, 1.066 undichte Muffen, 388 undichte Zuleitungen, 234 undichte Rohrschellen und 67 undichte Armaturen aufgefunden und die Schäden behoben.

Im Jahre 1984 wurden 26 Regleranlagen neu in Betrieb genommen, 2 abgebrochen und 10 umgebaut. Am Ende des Jahres standen 139 Gebietsregleranlagen, 14 Gebiets- und Firmenregleranlagen sowie 173 Firmen- bzw. Wohnhausregleranlagen, insgesamt also 326 Regleranlagen, in Betrieb.

Bei dem Behälter und der Gasförderanlage Wienerberg wurden laufend Erhaltungs-, Überholungs- und Ausbaurbeiten durchgeführt. Der nutzbare Behälterraum verringerte sich wegen der Außerbetriebnahme der Behälter Leopoldau II und Brigittenau auf 1.200.000 m<sup>3</sup>.

915 Zuleitungen wurden neu hergestellt und 1.085 instand gesetzt, vom Gashauptrohrnetz 273 nicht mehr benützte Zuleitungen getrennt. Bei der Herstellung von neuen Straßenbelägen und bei Hauptrohrlegungen mußten 1.320 Zuleitungen untersucht werden. Insgesamt bestanden am Jahresende 100.571 Zuleitungen.

An 38.963 von zuständigen Fachfirmen verlegten Leitungsanlagen wurden von den Gaswerken Dichtheitsprüfungen durchgeführt, wobei sich in 861 Fällen Beanstandungen ergaben.

Der Hausdienst wurde unter anderem zu 83.144 Zählerstandsablesungen, 24.937 Zählerüberprüfungen nach Reklamationen sowie 62.392 Ausstellungen von Benützungsbewilligungen herangezogen. Außerdem wurden 82.419 Funktionsüberprüfungen in Haushalten sowie Gewerbe- und Industriebetrieben vorgenommen. Um die Sicherheit bei den Kunden zu gewährleisten, wurde die schwerpunktmäßig in bestimmten Gebieten durchgeführte Überprüfung von 5-l-Gasdurchlaufwasserheizern ohne Abgasanlage auch im Jahre 1984 fortgesetzt.

Ende 1984 verwendeten 13.357 Gewerbe- und 6.387 Industriebetriebe Gas. Die Gasgeräte und Gasfeuerstätten von 43.380 Anlagen wurden überprüft und nach Möglichkeit instand gesetzt. In den Fällen, in denen größere Arbeiten zur Behebung von Mängeln erforderlich waren, wurden die Inhaber aufgefordert, die Instandsetzung durch Fachfirmen durchführen zu lassen. Danach wurden die Geräte neuerlich überprüft.

Im Jahre 1984 wurden 20.336 Anträge für Heizgasgeräte mit einer Nennbelastung unter 500 kW erledigt, davon alle mit einer Gesamtnennbelastung von 498.159,01 kW genehmigt. Eine Nennbelastung über 500 kW lag bei 73 Anträgen vor, wobei alle mit einer Gesamtnennbelastung von 119.608,50 kW genehmigt wurden. Die Zahl der Gaszähler hat sich im Jahre 1984 durch 7.465 Neuaufstellungen und 10.263 Demontagen um insgesamt 2.798 verringert, wobei jedoch die maximale Durchflußmenge von 6.440.286 m<sup>3</sup>/h auf 6.487.716 m<sup>3</sup>/h stieg. Von den Gaszählern waren 94,9 Prozent Wohnungsgaszähler. Ferner wurden zwei Münzgaszähler neu aufgestellt und 137 abmontiert. Am Jahresende standen in Waschküchen 5.093 Münzgaszähler, davon 3.720 in Gemeindebauten und 1.373 in Privatbauten in Benützung. In den eigenen Werkstätten wurden 82.641 Gaszähler untersucht, davon 1.750 wegen innerer Fehler oder gewaltsamer Beschädigung durch eine Generalreparatur instand gesetzt, 17.060 justiert und 20.876 der amtlichen Eichung zugeführt. Außerdem wurden noch an weiteren 4.710 Gaszählern kleinere Reparaturen durchgeführt. Bei verschiedenen Erzeugerfirmen von Gaszählern wurden auf Kosten der Gaswerke 793 Zähler repariert und 456 kostenlos instand gesetzt, da die Garantiefrist noch nicht abgelaufen war. 1984 wurden 68.988 Gaszählerfilter eingebaut, die einen weiteren Rückgang der Störungsanfälligkeit durch Staubeinwirkung bei den Gasgeräten bewirkten.

Auf Grund der erteilten Genehmigungen konnten 14.370 Kombithermen, 5.285 Strahler und Radiatoren, 2.630 Gasheizkessel, 1.855 Außenwandöfen und 107 Speicheröfen an das Gasnetz angeschlossen werden. Dem Gebrechendienst gingen 81.015 Meldungen über Störungen zu. Zu den 18.186 behobenen Störungen und Gebrechen kamen 55 Fälle, in denen an Zuleitungen Arbeiten durchzuführen waren. 62.774 Fälle betrafen Ein- und Abschaltungen sowie Untersuchungen der Anlagen. Von den Störungen und Gebrechen entfielen unter

anderen 9.137 auf Gasgeräte, 7.104 auf Gaszähler und deren Verbindungen und 1.541 auf Zu-, Verteil- oder Innenleitungen.

Von den 17 Todesfällen wurden acht durch Abgase verursacht, acht Fälle hatten eine zweifelhafte Ursache, ein Fall war ein Selbstmord. Ferner erkrankten 73 Personen, und zwar 60 durch Abgase, 4 durch Zündschläge, bei 6 war die Ursache nicht genau zu rekonstruieren, und drei Personen verübten einen Selbstmordversuch.

Der Werbe- und Beratungsdienst mit der Informationsstelle in der Mariahilfer Straße führte 12.270 Beratungen vor allem über Geräte durch. Die Beratungstätigkeit im neuen Kundendienstzentrum in der Spitalgasse war hingegen mehr auf versorgungstechnische Aspekte ausgerichtet.

Die „Behördlich autorisierte Versuchsanstalt für Gas- und Feuerungstechnik der Wiener Stadtwerke — Gaswerke“ prüfte 194 Gasgeräte und Armaturen. Weiters wurden im Versorgungsgebiet 137 Geräte mit abgelaufener Prüfmarke sowie 27 Anlagen zur Erteilung von Einzelgenehmigungen kontrolliert und zahlreiche andere Prüfungen, Kontrollen, Versuche, Heizwertbestimmungen und Arbeiten verschiedenster Art vorgenommen. Die Entwicklung im Bereich der Sonderabnehmer zeigte im Jahre 1984 den gleichen positiven Trend wie im Vorjahr. Der Schwerpunkt des Zuwachses lag ebenfalls bei den Blockheizwerken, und zwar mit 39 Anlagen für Wohnbauten und 20 Anlagen für Betriebe und öffentliche Institutionen. Es konnten wieder mit einer Reihe von Industriebetrieben Gaslieferverträge abgeschlossen werden. Als Sonderabnehmer wurden 62 Industrieanlagen, 52 Gärtnereien und 415 Blockheizanlagen betreut, wobei 5.186 Erhebungen und 4.899 Geräteüberprüfungen sowie 112 Erhebungen für Heizgasanträge über 500 kW Nennwärmebelastung erfolgten. Insgesamt waren 461 Anlagen mit Gebläsebrennern am Aufstellungsort zu überprüfen, außerdem 95 Abgassammler und 74 Einzelfänge mit insgesamt 726 Geräteanschlüssen. Dabei wurden unter anderem 203 schadhafte Geräte und 202 Mängel an Abgasklappen festgestellt. Um Zugstörungen zu beheben, waren die Errichtung von vier Beistellfängen, die Montage von 75 Fangaufsätzen und die Sanierung von 64 Abgassammlern und Einzelfängen notwendig.

Am 9. November fand anlässlich des Jahrestages „85 Jahre städtisches Gaswerk Simmering“ ein Festakt im Beisein des Amtsführenden Stadtrates Johann Hatzl statt, der mit der Eröffnung einer Sonderausstellung im Bezirksmuseum Simmering verbunden war.

### Verkehrsbetriebe

Die Fahrgastfrequenz ist im Jahre 1984 im Gesamtbetrieb (Straßenbahn, Stadtbahn, U-Bahn und Autobus) gegenüber dem Vorjahr um rund 3,2 Prozent auf 564,9 Millionen gestiegen, was insbesondere auf die attraktive Tarifgestaltung, auf die Verbesserungen im Verkehrsnetz sowie auf verstärkte Kontrollen zurückzuführen ist. Die im Liniennetz aller Betriebszweige (Straßenbahn, Stadtbahn, U-Bahn und Autobus) durchgeführten Änderungen hatten zur Folge, daß die Wagen-Nutzkilometer im Gesamtbetrieb gegenüber 1983 per Saldo um 877.595 km (+ 1,1%) und die Platzkilometer um 223.072.744 km (+ 1,7%) gestiegen sind.

Die Fahrgastfrequenz im Schienenbetrieb (Straßenbahn, Stadtbahn und U-Bahn) ist um 1,3 Prozent auf 455,1 Millionen Beförderungsfälle gestiegen. Die Wagen-Nutzkilometerleistung ging um 1,7 Prozent auf 61,0 Millionen zurück. Per Jahresende wurden 22 Straßenbahnlinien ganztäglich und weitere 12 Straßenbahnlinien im Abend-, Samstag-, Sonntag- und Feiertagsverkehr im Einmannbetrieb geführt. Auf 28 Straßenbahnlinien waren schaffnerlose Beiwagen eingesetzt.

Im einzelnen wurden folgende Betriebsmaßnahmen getroffen: Am 2. Jänner wurde in der Station Landstraße (U4) der neugeschaffene Aufgang zur Gigergasse eröffnet. Bedingt durch den Baubeginn der Linie U3 wurde am 3. Jänner die Straßenbahnlinie T eingestellt, die Linie J von Ottakring zur Schleife in der Bösendorferstraße kurzgeführt und die neuen Autobuslinien 74A und 75A im Bereich Erdberg in Betrieb genommen. Am 3. März fand im Bereich Schwarzenbergplatz — Ring — Rathaus der Faschingsumzug der Wiener Handelskammer statt. Aus diesem Grund wurden die Ringlinien für die Dauer des Umzuges eingestellt bzw. in den äußeren, nicht betroffenen Linienästen kurzgeführt oder abgelenkt. In der Zeit vom 23. März bis 29. Mai mußte die Straßenbahnlinie 58 wegen Bauarbeiten in der Hadikgasse jeweils an den Wochenenden eingestellt und ein Schienenersatzverkehr zwischen dem Bahnhof Rudolfsheim und Unter St. Veit eingerichtet werden. Am 25. März fand der erste Wiener Frühlings-Marathon statt. Aus diesem Grund wurden die Ringlinien für die Dauer der Veranstaltung eingestellt bzw. abgelenkt oder kurzgeführt. Am 8. April wurden die Linien 2 und 44 wegen des Wiener Stadtkreuzweges vorübergehend gekürzt. Um die Gleisbauarbeiten im Zusammenhang mit der Linie U3 durchführen zu können, wurde die Linie U4 in der Zeit vom 24. April bis 4. November im Bereich der Station Landstraße eingleisig geführt. Anlässlich der Eröffnung der Wiener Festwochen wurde am 12. Mai für etwa zwei Stunden der gesamte Verkehr auf der Ringstraße zwischen Stadiongasse und Schottenring eingestellt.

Nach umfangreichen Vorarbeiten konnte am 3. Juni der Verkehrsverbund Ost-Region (VOR) mit einem eigenen Verbundtarif eingeführt werden. An der Gesellschaft sind die Republik Österreich und die Bundesländer Wien, Niederösterreich und Burgenland im Verhältnis 50:30:15:5 beteiligt. Der Verbundraum umfaßt den Zentralraum Wien—Niederösterreich—Burgenland mit mehr als 7.000 km<sup>2</sup> und rund 2,3 Millionen Einwohnern. Die Fahrgäste haben nunmehr die Möglichkeit, mit nur einem Fahrausweis ohne Mehrkosten — die Tarifsätze

der Wiener Stadtwerke-Verkehrsbetriebe wurden weitestgehend unverändert in den Verbundtarif übergeführt — ein erweitertes Angebot auf den Strecken der Österreichischen Bundesbahnen und der AG der Wiener Lokalbahnen im Wiener Stadtgebiet (insgesamt 66 km) zu nutzen.

Wegen eines Blasmusikfestes wurde am 23. Juni der Straßenbahnverkehr am Ring zwischen Babenbergerstraße und Schottentor vorübergehend eingestellt. Die hiervon berührten Linien wurden in den äußeren, nicht betroffenen Streckenteilen kurzgeführt. Die Straßenbahnlinie J wurde in der Zeit vom 27. Juli bis einschließlich 29. Juli und vom 3. August bis einschließlich 5. August wegen Gleisbauarbeiten eingestellt, die Linie 46 wurde entsprechend verstärkt geführt. Vom 3. August bis 3. September mußte an vier Wochenenden wegen Oberbauarbeiten der Stadtbahnbetrieb zwischen Währinger Straße/Volksoper und Meidlinger Hauptstraße eingestellt werden, als Ersatz wurde die Linie 8 in kürzeren Intervallen geführt. Auf Grund von Gleisbauarbeiten im Bereich Gersthof mußte vom 24. bis 26. August für die Straßenbahnlinien 40 und 41 ein Schienenersatzverkehr eingerichtet werden. Seit 27. August können die Züge der Linien 9, 40 und 41 die neuen Gleisanlagen in Gersthof befahren. Für die betroffenen Linien wurden entsprechend den Erfordernissen neue Haltestellen errichtet. In der Zeit vom 10. September bis 30. Oktober mußte wegen Gleisbauarbeiten in der Wilhelminenstraße ein Schienenersatzverkehr für die Straßenbahnlinie 44 zwischen Johann-Nepomuk-Berger-Platz und Dornbach eingerichtet werden. Vom 28. bis 30. September wurde wegen des Ottakringer Kirtages ein Schienenersatzverkehr für die Straßenbahnlinie J zwischen Josefstädter Straße und Erdbrustgasse eingerichtet. Bedingt durch Gleisbauarbeiten in der Ketzergasse mußte am 4., 8., 10., 12., 15., 17. und 24. Oktober für die Straßenbahnlinie 60 zwischen Gefäßgasse und Rodaun ein Schienenersatzverkehr eingerichtet werden. Am 26. und 27. Oktober wurde, bedingt durch die Einstellung des Schnellbahnverkehrs zwischen Bahnhof Floridsdorf und Wien Nord, die Straßenbahnsonderlinie 12 zwischen Franz-Jonas-Platz und Praterstern eingerichtet.

In Fortsetzung des Beschleunigungsprogramms wurden im Bereich Kaiserstraße—Seidengasse durch eine Verbreiterung des Gehsteiges Parkplätze geschaffen, so daß parkende Personenkraftwagen die Straßenbahnlinie 5 nicht mehr behindern können. Durch die Einführung einer Rechtsabbiegespur von der Schloßallee in die Felberstraße und durch die Anbringung einer Sperrfläche konnten für die Straßenbahnlinie 10 und 52 bessere Fahrbedingungen erreicht werden. Auf den Straßenbahnlinien 2 und 44 haben die Koordination der Signalanlagen sowie die Anbringung einer Sperrfläche im Bereich Frankplatz—Spitalgasse bereits positive Auswirkungen auf den Linienbetrieb gezeigt. Durch die Verlegung der Gleise in der Westbahnstraße und Siebensterngasse und die Anbringung von Wiener Schwellen im Bereich Hütteldorfer Straße—Sturzgasse kann die Straßenbahnlinie 49 nunmehr in diesem Bereich leichter vorwärts kommen. Um den Betrieb auf der Straßenbahnlinie 71 reibungsloser zu gestalten, wurden die Haltestellen Rennweg—Landstraßer Hauptstraße und Grasberggasse zusammengelegt und eine Haltestelleninsel errichtet, weiters wurden die Lichtsignalanlagen der neuen Situation angepaßt. Die Verlegung der Gleise in der Josefstädter Straße und in Teilen der Neulerchenfelder Straße sowie die Errichtung einer Haltestelleninsel in der Stadiongasse brachten für die Straßenbahnlinie J Verbesserungen mit sich. Auf den Autobuslinien 1A, 4A und 48A konnte die Leistungsfähigkeit vor allem durch die Markierung von Busspuren gesteigert werden. Darüber hinaus wurden für die Straßenbahnlinien 9, 31 und 46 Verkehrsverbesserungen erzielt.

Größeren Wageneinsatz bedingten die Wiener Frühjahrs- und Herbstmesse, die Festwochen, der Muttertag, Allerseele und der Vorweihnachtsverkehr, Veranstaltungen auf Sportplätzen, in der Stadthalle, in der Kurhalle Oberlaa, im Radstadion, verschiedene Ablenkungen durch Demonstrationen, das Prater- und das Volksstimmefest, der Tag der offenen Tür sowie der Bäder- und Ausflugsverkehr. Auf den Linien 10, 31, 31/5, 32 und 38 wurden für Schüler mehr Fahrten geführt.

Die größte Fahrleistung auf der Straßenbahn, ausgenommen jene am 1. November, wurde am Mittwoch, dem 31. Oktober, mit 149.011 Wagen-Nutzkilometern, auf der Stadtbahn am Dienstag, dem 27. November, mit 13.676 Wagen-Nutzkilometern und auf der U-Bahn am Freitag, dem 21. Dezember, mit 38.111 Wagen-Nutzkilometern erzielt. Saisonbedingte, periodische Frequenzzählungen (Schaffnerzählungen) wurden wieder durchgeführt, außerdem mußten Sonderzählungen für die Gürtelkommission und die Verkehrserhebung der MA 18 — Stadtstrukturplanung — vorgenommen werden.

Die Betriebsüberwachung hat mit Hilfe von 115 Kontrolloren, 136 Revisoren und 198 zusätzlich geschulten Fahrscheinprüfern insgesamt 617.704 Wagenkontrollen mit 154.594 meldepflichtigen Vorgängen durchgeführt. Hierbei wurden 8.594.219 Fahrgäste kontrolliert, wobei in 100.428 Fällen Mehrgebühren eingehoben bzw. eingefordert wurden. Die Anzahl der kontrollierten Fahrgäste ist gegenüber 1983 um 4,1 Prozent gestiegen, die Mehrgebühren sanken um 6,9 Prozent. Der Anteil derjenigen Personen jedoch, die die Mehrgebühren nicht sofort zahlen konnten oder wollten, ist um 13,3 Prozent gestiegen. Die Kontrollen, die unter der Bezeichnung „Planquadrat“ (Bereichs- und Marktkontrollen) erfolgen und sich bewährt haben, wurden auch weiterhin durchgeführt.

Neben den normalen Platzdiensten zu den Hauptverkehrszeiten waren Beamte der Betriebsüberwachung bei verschiedenen Sonderveranstaltungen, wie Ringablenkungen im Zusammenhang mit Demonstrationen, kirchlichen Umzügen, beim Faschingsumzug der Handelskammer, bei den Wiener Festwochen sowie Sportveranstaltungen im Stadion und der Stadthalle, tätig. Der betriebseigene Funkwagendienst hat sich im Einsatz bei

Verkehrsunfällen, Betriebsereignissen, Störungen, Umleitungen usw. besonders bewährt. Im Lastenverkehr wurden für das Unternehmen und private Baufirmen insgesamt 2.655 Fahrten geleistet.

Im Jahre 1984 konnten 319 Männer und 19 Frauen für den Fahrdienst aufgenommen werden. Dem steht ein Abgang durch Kündigung, Pensionierung oder Tod von insgesamt 182 Bediensteten gegenüber. 420 Bedienstete wurden einer Grundausbildung zugeführt, und zwar 312 für den Fahrdienst der Straßenbahn, Stadtbahn und U-Bahn und 108 für den Schaffnerdienst. Außerdem wurden 3.747 Bedienstete unter anderem als Stellwerkswärter, für den Zentralfriedhofsverkehr, als Signalposten, für den Kontrolldienst, als Fahrscheinprüfer in Wiederholungsschulungen ausgebildet. Im Zusammenhang mit der Einführung des VOR mußten weitere 4.197 Bedienstete geschult werden. Am Ende des Jahres 1984 standen 34 Straßenbahnlinien, 2 Stadtbahnlinien und 3 U-Bahn-Linien in Betrieb.

Die Fahrgastfrequenz im Autobusbetrieb ist um 11,8 Prozent auf 109,8 Millionen Beförderungsfälle und die Wagen-Nutzkilometerleistung um 9,6 Prozent auf 22,0 Millionen Kilometer gestiegen.

Im einzelnen wurden folgende wesentlichen Betriebsmaßnahmen getroffen: Die neuen Autobuslinien 74A und 75A nahmen am 3. Jänner den Betrieb auf. Aus kundendienstlichen Gründen wurde die Betriebszeit der Autobuslinie 38A ab 25. März verlängert. Am 30. April nahm die neue Autobuslinie 5A zwischen Traisengasse und Nestroyplatz den Betrieb auf, am 5. Mai wurde die neue Autobuslinie 51A, die von der Breitenseer Straße—Braillegasse zur Kennedybrücke führt, eröffnet. Am 1. September wurde die neue Autobuslinie 8A, die von der Schnellbahnstation Meidling über die Eichenstraße, Edelsinnstraße, Hohenbergstraße, Elisabethallee zum Montecuccoliplatz geführt wird, in Betrieb genommen. Seit 3. September wird zur besseren Erschließung der Stadtrandsiedlung Am Heidjöch die Autobuslinie 23A bis zur Guido-Lammer-Gasse geführt. Mit gleichem Datum wurde im Zuge der Umorganisation im Raume Simmering die Autobuslinie 79B in 79A umbenannt und fährt seither zwischen dem Bahnhof Wien Nord am Praterstern und dem Münnichplatz in Kaiserebersdorf. Außerdem werden nun von der Linie 6A einzelne Kurse ab der 7. Haidequerstraße/Wildpretstraße bis Kaiserebersdorf/Münnichplatz verlängert geführt. Die Autobuslinie 15A wurde ab 7. September vom Schloß Schönbrunn über die Johnstraße zur Gablenzgasse auf der Schmelz verlängert. Am 21. September nahm die neue Autobuslinie 47A, die von der Baumgartner Höhe über den Flötzersteig, Hietzinger Kai nach Unter St. Veit fährt, den Betrieb auf. Am 3. Dezember wurde die Autobuslinie 69A von der derzeitigen End- und Anfangstelle am Südbahnhof bis Südtiroler Platz bzw. vom Gräßlplatz bis Simmering/Hasenleiten verlängert.

171 Bedienstete wurden einer Grundausbildung zugeführt, und zwar 153 für den Autobuslenkerdienst und 18 für den Verschublenkerdienst. Außerdem wurden 1.930 Bedienstete auf anderen Gebieten (Sondertypen) ausgebildet. Die größte Fahrleistung im Autobusbetrieb wurde am Freitag, dem 28. September, mit 63.881 Wagen-Nutzkilometern erzielt. Ende 1984 standen 56 Autobuslinien in Betrieb.

Die Abteilung für Betriebsangelegenheiten und die elektrische Streckenausrüstung der U-Bahn hat 1984 folgende Arbeiten durchgeführt: In enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Magistratsabteilungen, den Elektrizitätswerken und mit Zivilingenieuren wurden für die zukünftigen Linien U3 und U6 Varianten der Linienverlängerungen untersucht und Kostenschätzungen aufgestellt. Die im Vorjahr begonnenen Untersuchungen über den Schwallventilatorbetrieb für U-Bahn-Tunnelanlagen konnten zum Abschluß gebracht werden. Die Ergebnisse wurden mit den zuständigen Magistratsabteilungen besprochen und Lösungsvorschläge für die Anwendung bei der U3 erarbeitet. In der U-Bahn-Station Hütteldorf konnten die Arbeiten an den Niederspannungsanlagen zum Abschluß gebracht werden. Für die Linien U3 und U6 wurde die Systemwahl bezüglich Signal- und Stellwerke getroffen und mit den konkreten Anlagenprojektierungen begonnen. Für die Baustellenfreimachung der U3 in der Station Landstraße wurde die Stellwerksanlage Schottenring II errichtet und in Betrieb genommen, wobei gleich die Einbindung des künftigen Verbindungsgleises von der U4 zur U3 mit einbezogen werden konnte. In der Leitstelle Karlsplatz wurde eine Sprachspeicheranlage installiert, die bei Bedarf routinemäßige Durchsagen für das Fahrpublikum automatisch durchführt.

Auf der Linie U4 wurde im Bereich der Station Landstraße zur Ermöglichung der Bauarbeiten für die Unterquerung der Linie U3 vom 24. April bis 4. November ein eingleisiger Betrieb abgewickelt, wofür umfangreiche Gleisbauarbeiten erforderlich waren. Im Bereich der Station Schottenring der Linie U4 wurde eine neue Signalwerkstätte als Ersatz für die Signalwerkstätte beim Storchensteg errichtet. Entlang der Wientalbegleitstraße konnten die Stützmauern saniert und die Verkehrsflächen außerhalb der Station Hütteldorf hergestellt werden. Die Bauarbeiten für die Errichtung der Station Michelbeuern (U6) wurden planmäßig weitergeführt. In der Station Gumpendorfer Straße konnten die Aufzüge in Betrieb genommen werden. Mit den Umbauarbeiten für den Aufzugseinbau in der Station Nußdorfer Straße wurde im Juli begonnen. Die Einreich- und Ausschreibungsplanung für den Betriebsbahnhof Erdberg und die Stationen Reinprechtsdorfer Straße und Längenfeldgasse konnten abgeschlossen werden. Weiters wurde mit der Planung eines zweiten Aufganges in der Station Meidlinger Hauptstraße begonnen. Für die Verlängerung der Linie U6 nach Siebenhirten wurde eine Studie erstellt.

Der Wagenpark der Straßenbahn, Stadtbahn und U-Bahn umfaßte zu Jahresbeginn 1984 einen Gesamtstand von 1.462 Personenfahrzeugen, der sich aus 678 Straßenbahn-Triebwagen, 584 Straßenbahn-Beiwagen, 34 Stadtbahn-Triebwagen, 30 Stadtbahn-Beiwagen und 136 U-Bahn-Doppeltriebwagen zusammen-

setzte. Wegen Überalterung, Fahruntauglichkeit bzw. Übernahme in den Stand der Hilfsfahrzeuge wurden 40 Triebwagen der Typenreihen L3 und L4 sowie 48 Beiwagen der Typenreihen L und L3 ausgeschieden. 10 Zweirichtungs-Gelenktriebwagen der Type E6 wurden angeschafft und in den Stand der Personenfahrzeuge aufgenommen. Zu Jahresende umfaßte der Wagenpark demnach 1.384 Personenfahrzeuge, und zwar 638 Straßenbahn-Triebwagen, 536 Straßenbahn-Beiwagen, 44 Stadtbahn-Triebwagen, 30 Stadtbahn-Beiwagen und 136 U-Bahn-Doppeltriebwagen. Beim Straßenbahnbetrieb betrug der Stand an sechsachsigen Gelenktriebwagen am 31. Dezember 483 Wagen, das sind 75,7 Prozent aller Straßenbahn-Personentriebwagen. Sämtliche Trieb- und Beiwagen sind für den schaffnerlosen Beiwagenbetrieb ausgerüstet, von den Triebwagen sind 483 für den Einmannbetrieb verwendbar.

Im Wagenpark der Autobusse wurden als Ersatz für auszuscheidende und überalterte Autobusse 7 Normalbusse und 13 Gelenkbusse beschafft, für neue Linien und Linienverstärkungen 22 Normalbusse und 4 Gelenkbusse gekauft und in Ergänzung für den Schienenersatzverkehr 2 Normalbusse und 21 Gelenkbusse geliefert. Mit der Ausscheidung der alten Autobusse ohne Fahrscheinausgabeautomaten sind somit nunmehr alle Busse für den Einmannbetrieb mit Ausgabeautomaten für Fahrscheine sowie Entwertern ausgerüstet. Sämtliche neue Busse sind zusätzlich mit Funk- und Tonbandgeräten sowie mit automatischen Rollbandapparaten für die Anzeige des Fahrzieles an der Front und an der Seite ausgestattet. Die Normalbusse sind mit reinen Flüssiggasmotoren, die Gelenkbusse (ausgenommen Versuchsbus) mit Motoren für Diesel-Flüssiggas-Mischbetrieb ausgerüstet. An Sonderfahrzeugen wurden 3 Pkw, 4 Kombiwagen und 3 Kassawagen, 1 Lkw mit Kipper, Kran und Vorbauschneepflug, 1 Oberleitungsrüstwagen, 1 Schweißwagen, 2 Kleintraktoren samt Zusatzgeräten, 1 Einachsanhänger für Materialtransport, 1 Einachsanhänger für Mastentransport, 1 Elektrokarren, 1 Weichenreinigungswagen und 1 Kurvenschmierwagen angeschafft. Der Stand an Autobussen betrug zum Jahresende 451 Autobusse, wovon 67 Doppeldeckbusse, 174 Gelenkbusse, 191 Normalbusse und 19 Citybusse waren.

Im Bahnhof Brigittenau konnte die Errichtung einer heizbaren Revisionshalle abgeschlossen werden. In der Erhaltungsstelle für Hochbau wurden in den Objekten des ehemaligen Betriebsbahnhofes Koppreiter die Umbauarbeiten fortgesetzt. Im Frühjahr 1984 konnte mit dem Umbau des Bahnhofes Floridsdorf begonnen werden. Zur Erweiterung der Flüssiggastankstelle in der Garage Vorgarten wurde ein Flüssiggasbehälter mit einem Fassungsvermögen von 60.000 Litern eingebaut. Im Zusammenhang mit der Prüfung und Reparatur von flüssiggasbetriebenen Autobussen wurde in der Zentralwerkstätte eine Gaswagenhalle errichtet. Der Neubau der U-Bahn-Prüfhalle in der Zentralwerkstätte konnte bis auf den Innenausbau fertiggestellt werden. Im Bereich der Zentralwerkstätte wurde mit der Errichtung der Oberbauwerkstätte und des Oberbaulagers begonnen. An stark frequentierten Straßen und Umsteigeplätzen wurden 5 Vorverkaufsstellen neu errichtet, 40 weitere wurden adaptiert. Um die Bauarbeiten für die künftige Linie U3 im Bauabschnitt Volkstheater nicht zu behindern, wurde am Schmerlingplatz eine provisorische Gleisschleife für die Linien 46 und 49 errichtet. Auf der Straßenbahnlinie 8 konnten die Gleisbauarbeiten in der Glatzgasse, die die Umlegung der Gleise in Seitenlage betrafen, am 29. November beendet werden. Im Zusammenhang mit dem Umbau des Gersthofer Platzls wurde die Gleisschleife Saliergasse, Wallrißgasse, Schöffelgasse einschließlich des Vorfahrgleises in der Wallrißgasse fertiggestellt. Um die Ein- und Ausfahrt am Bahnhof Floridsdorf mit der Anbindung an die Prager Straße für Einführungs- und Schlußfahrten zu ermöglichen, wurde mit dem Bau einer Gleisverbindung vom Bahnhof zur Prager Straße begonnen.

Mit der Planung einer neuen Zentralwerkstätte für die Instandhaltung und -setzung der Fahrzeuge der Wiener Stadtwerke-Verkehrsbetriebe wurde bereits im Jahre 1960 begonnen. Der Baubeginn erfolgte 1965, bereits 1970 konnte die frühere Autobus-Hauptwerkstätte in den neuen Gebäudekomplex in Simmering übersiedeln. Die Transferierung der Straßenbahn-Hauptwerkstätte erfolgte 1974. Am 19. Juni 1984 fand somit aus Anlaß des 10jährigen Bestehens der Zentralwerkstätte Simmering eine Festveranstaltung statt. Die Errichtung der neuen Zentralwerkstätte war notwendig geworden, da die Raumverhältnisse in den alten Anlagen sehr begrenzt waren bzw. die Reparatur von U-Bahn-Wagen überhaupt nicht möglich wäre. Hauptziel bei der Konzeption war die Verkürzung der Durchlaufzeiten bei den Fahrzeugen, die Berücksichtigung künftiger Entwicklungen und die Schaffung zeitgemäßer Arbeitsplätze. Seit Inbetriebnahme der Zentralwerkstätte haben nahezu 11.000 Schienenfahrzeuge des Personenverkehrs sowie rund 19.000 Autobusse diese Werkstätte durchlaufen. In der Zentralwerkstätte wurden im Jahre 1984 889 (1983: 905) Schienenfahrzeuge (636 Triebwagen und 253 Beiwagen), 2.306 (1983: 2.189) Kraftfahrzeuge (darunter 1.412 Autobusse) und 1.362 (1983: 1.363) Drehgestelle untersucht bzw. instand gesetzt. Die Gründe dafür, daß eine geringere Anzahl an Beiwagen ausgestoßen wurde, bestehen darin, daß Hauptuntersuchungen und Reparaturen an zweiachsigen Beiwagen der Typen L und L3 nicht mehr durchgeführt und diese Wagen bei Schadensfällen in der Regel ausgeschieden werden. Im Jahre 1984 wurde der Umbau von sechsachsigen Gelenktriebwagen der Typen E und E1 auf Einmannbetrieb durch die Waggonbaufirmen abgeschlossen, womit ein fast zwei Jahrzehnte dauerndes Umbauprogramm auf schaffnerlose Trieb- und Beiwagen endgültig beendet werden konnte.

Bis zum Jahresende ereigneten sich im Straßenbahn-, Stadtbahn- und U-Bahn-Betrieb insgesamt 4.157 (1983:



4.308) und im Autobusbetrieb 1.526 (1983: 1.266) Unfälle. An Haftpflichtentschädigungen und Renten für Körperverletzungen sowie Entschädigungen für Sachschäden wurden insgesamt 11,4 Millionen Schilling gezahlt und Schadenersatzansprüche in der Höhe von 19,7 Millionen Schilling geltend gemacht.

### Bestattung

Dem Unternehmen wurden im Jahre 1984 19.693 (1983: 21.171) Bestattungen zur Durchführung übertragen, wobei der auf Kremationen entfallende Anteil 3.556 Fälle oder 18,1 Prozent betrug. Weitere Aufträge betrafen 1.858 Exhumierungen und Wiederbeerdigungen sowie 785 Überführungen in das In- und Ausland. Überführungen im Wege des Flugtransportes wurden nach Ägypten, Australien, Belgien, Bulgarien, in die Bundesrepublik Deutschland, nach Ecuador, an die Elfenbeinküste, nach Frankreich, Griechenland, Großbritannien, in den Iran, nach Israel, Italien, Jugoslawien, Kanada, Libyen, in die Niederlande, nach Norwegen, auf die Philippinen, nach Rumänien, Saudi-Arabien, Syrien, Schweden, Südafrika, in die Türkei, nach Tunesien und in die USA übernommen. Überführungen auf dem Landweg wurden in die Bundesrepublik Deutschland, ČSSR, nach Italien, Liechtenstein und Ungarn durchgeführt. Einschließlich verschiedener anderer Leistungen wurden der Städtischen Bestattung im Jahre 1984 insgesamt 26.939 Aufträge erteilt. Davon hat das Unternehmen 603 zu eigenen Lasten durchgeführt, weil es keine Hinterbliebenen gab, die für die Kosten aufkommen wären.

Der Anteil der Städtischen Bestattung an Wiener Bestattungen lag bei 94,9 Prozent, der Rest entfiel auf Pächter von Konzessionen der Städtischen Bestattung in den an Wien angrenzenden Gemeinden bzw. auf Erfüllungsgehilfen des Unternehmens. Mit 2.427 Fällen fielen im Monat Jänner die meisten Aufträge an, während die niedrigste Auftragszahl im Monat September mit 1.867 Bestattungsfällen zu registrieren war.

Der Fuhrpark verzeichnete eine Fahrleistung von rund 832.000 km, das waren um 26.000 km mehr als im Vorjahr. Auf den einzelnen Auftrag entfielen etwa 31 km, wobei die tägliche Leistung von etwa 3.302 km der Entfernung von Wien nach Lissabon entspricht.

Das Unternehmen verfügte Ende 1984 über 20 Fourgons, 14 Glas- und Blumenwagen, 8 Konduktwagen sowie 17 sonstige Fahrzeuge für Wirtschafts-, Mannschafts- und Kurierfahrten. Im Sargerzeugungsbetrieb wurden 43.275 Särge, und zwar um 5.461 weniger als im Vorjahr, hergestellt. Ein Teil der Sargproduktion ist für den Verkauf an Bestatter in den Bundesländern bestimmt. Die Anzahl der dem Unternehmen erteilten Aufträge für künftige Bestattungen („Lebzeitenaufträge“) betrug per 31. Dezember 1984 2.144.

Am 9. April wurde die Aufbahrungshalle auf dem Friedhof Meidling nach den Plänen von Architekt Prof. Boltenstern umgebaut und neuzeitlich gestaltet, vom Amtsführenden Stadtrat Johann Hatzl im Rahmen einer würdigen Feier wieder ihrer Bestimmung übergeben. Es war dies — nach den Friedhöfen Altmannsdorf, Gersthof und Pötzleinsdorf — der vierte Friedhof, dessen Aufbahrungshalle nach Aufhebung des Sperrfriedhofbeschlusses renoviert wurde.

Die Arbeiten für die Umgestaltung eines Warteraumes in einen Urnenaufbahrungsraum in der Halle 2 auf dem Friedhof Ottakring, der von Hinterbliebenen bisher kaum benützt wurde, konnten abgeschlossen werden. Dieser Raum steht für die Aufbahrung von Urnen seit Anfang Juni 1984 zur Verfügung.

Die Aufbahrungshalle auf dem Friedhof Stadlau, die seit 9. Juli 1984 für Trauerfeiern gesperrt ist, konnte am 17. Dezember nach Abschluß der Bauarbeiten wieder ihrer Bestimmung übergeben werden. Nach den Friedhöfen Altmannsdorf, Gersthof, Pötzleinsdorf und Meidling ist dies der fünfte Friedhof, dessen Aufbahrungshalle nach Aufhebung des Sperrfriedhofbeschlusses renoviert wurde.

Wie jedes Jahr wurden in den Aufbahrungshallen auf verschiedenen Wiener Friedhöfen von den Religionsgemeinschaften wieder am 1. November Totengedenkfeiern abgehalten und bei den Mahnmalen für die Gefallenen der beiden Weltkriege von diversen Verbänden Gedenkfeiern veranstaltet. Für diese Feiern stellte das Unternehmen Aufbahrungsgegenstände sowie Personal zur Verfügung.

Seit Ende Juni steht in jeder Aufbahrungshalle für die Aufbahrung eines Verstorbenen, wenn dies vom Auftraggeber einer Bestattung gewünscht wird, ein Leuchter mit Wachskerzen („Lebenskerze“) zur Verfügung. Auf Grund dieser Maßnahme entfällt der Transport dieser Leuchter, der bisher durchgeführt wurde, so daß mit dieser Erweiterung des Leistungsangebotes gleichzeitig auch eine Senkung der Kosten verbunden werden konnte.

Um auch Gräber jener Verstorbenen, deren Bestattung zu Lasten der Stadt Wien geht, mit einem Gedenkzeichen auszustatten, stellt das Unternehmen ab September 1984 ein jeweils mit dem Vor- und Familiennamen des Verstorbenen beschriftetes Grabkreuz kostenlos zur Verfügung. Die Beistellung kann jedoch nur für die einfachen Gräber auf dem Wiener Zentralfriedhof erfolgen. Diese Grabkreuze werden von Bediensteten der MA 43 — Städtische Friedhöfe —, ebenfalls ohne Entgelt, bei der Beerdigung aufgestellt. Aber auch bei jenen Überbrückung ein Grabkreuz — in diesen Fällen allerdings gegen Entgelt — angeboten werden.

Wegen Umbauarbeiten und der Installierung neuer Verbrennungsanlagen können im Krematorium seit 12. November keine Trauerfeiern abgehalten werden. Für die Dauer der Sperrung werden diese Feiern auf den hiefür vorgesehenen Vorortfriedhöfen sowie in der Halle 1 des Wiener Zentralfriedhofes abgehalten.

Ab November 1984 steht ein vierspänniger Pferdewagen, der nach dem Ankauf instand gesetzt wurde, für Kondukte im Wiener Zentralfriedhof zur Verfügung. Dieser Konduktwagen stellt gleichzeitig ein Exponat des Bestattungsmuseums dar.

Der mit Verordnung des Landeshauptmannes als Folge der Umsatzsteuererhöhung von 18 auf 20 Prozent erlassene Höchstarif für das Bestattergewerbe in Wien wurde für das Unternehmen mit Beschluß des Gemeinderates vom 7. Dezember 1983, Pr. Z. 3788, genehmigt und trat per 1. Jänner 1984 in Kraft. Da der Preisunterausschuß der Paritätischen Kommission für Lohn- und Preisfragen einer Preiserhöhung für die betriebseigenen Leistungen der Druckereien zugestimmt hat, wurden von den Partendruckereien die Preise für Trauerdrucksorten mit Wirkung 1. Mai 1984 angehoben.

Auch im Jahre 1984 konnte für verschiedene Schulungen der bekannte Psychologe Hofrat Prof. Dr. Mann gewonnen werden, der ein Seminar für Zwischenvorgesetzte, das im wesentlichen Fragen der Menschenführung und der Menschenbehandlung zum Inhalt hatte, abhielt und eines für das Vorstandskollegium, das sich mit der Technik der Gesprächsführung auseinandersetzte. Ferner wurde zum Thema „Das Verlassenschaftsverfahren“ ein Seminar veranstaltet, an dem alle Mitarbeiter des Unternehmens, die in irgendeiner Form mit diesem Problem konfrontiert sind, teilnahmen. Für dieses Seminar konnte als Vortragender der Vizepräsident des Landesgerichtes für Zivilrechtssachen Wien i. R., Herr Hofrat Dr. Schüch, gewonnen werden. Zur Klärung protokollarischer Fragen bei Trauerfeiern wurden ebenfalls Seminare veranstaltet, an denen der gesamte Aufnahmedienst (Filialbeamte) und auch andere mit diesen Fragen befaßte Bedienstete des Unternehmens teilnahmen. Schließlich wurden alle neu aufgenommenen Bediensteten vom Schulungsreferenten in Kurse auf ihre Tätigkeit vorbereitet.

Das Museum, das im Zentralgebäude untergebracht ist, wurde von 1.399 Personen besucht, darunter von 737 Ausländern. Bemerkenswert ist, daß die Bibliothek des Museums in immer stärkerem Umfang von Studenten aufgesucht wird, für die diese Bibliothek eine wertvolle Quelle für verschiedene Seminararbeiten, Diplomarbeiten und Dissertationen darstellt.

Das Unternehmen wurde 1984 mit folgenden Bestattungen besonderer Art betraut (Anführung in zeitlicher Reihenfolge): Hofrat Professor Dipl.-Ing. Dr. techn. Oskar *Rick*, Vizepräsident i. R. des Parlamentes; Carl Reichsgraf von *Schönfeldt* (Pseudonym Rudolf Hornegg); Arthur *Steiner*, Redakteur; Erwin *Altenburger*, Bundesminister a. D. und Abgeordneter zum Nationalrat a. D., ehemaliger Vizepräsident des ÖGB; Bruno *Lanske*, Komponist; Ferry *Dusika*, ehemaliger Radrennfahrer, Buchautor und Veranstalter; Univ.-Doz. Dr. Kurt *Binder*, Leiter der Wiener Jugendzahnkliniken; Hofrat Dr. Ulrich *Schöndorfer*, Generalsekretär der Wiener Katholischen Akademie; Professor Ernst *Hagen*, Schauspieler und ORF-Präsentator des „Senioren-Clubs“; Dr. Kurt *Nachmann*, Schauspieler, Schriftsteller und Regisseur; Hugo *Gottschlich*, Kammerschauspieler; Bailli Fra Friedrich Adolf *Kinsky von Wchinitz und Tettau*, Fürstgroßprior von Österreich des Souveränen Malteser-Ritter-Ordens; Kommerzialrat Adolf *Fröblich*, Obmann der Lederwaren- und Kofferindustrie; Kommerzialrat Franz Carl *Jesina*, Obmann der Sektion Fremdenverkehr für Wien; Professor Leopold *Lindtberg*, Ehrenmitglied des Burgtheaters; Hofrat Dr. Ernst *Hauserman*, Ehrenmitglied des Burgtheaters, Theaterdirektor; Erdogan *Özen*, Arbeitsattaché der Türkischen Botschaft; Prälat Dr. Otto *Taschner*, Dekan des Domkapitels; Professor Herbert *Wegricht*, Orchestervorstand i. R. der Wiener Symphoniker; Professor Claus *Gatterer*, Publizist, Journalist und Mitarbeiter des ORF; Manfred *Inger*, Kammerschauspieler; Päpstlicher Ehrenprälat Dr. Karl *Strobl*, Domkapitular zu St. Stephan; Dr. Wilhelm *Stemmer*, Erster Präsident des Wiener Landtages und Gemeinderates a. D.; Professor Otto *Vajda*, Generalsekretär-Stellvertreter des Österreichischen Bundestheaterverbandes; Kommerzialrat Dkfm. Dr. Kurt *Fiedler*, Vizepräsident der Wiener Handelskammer; Rudolfine *Mubr*, Bundesrat i. R.; Ing. Karl *Seidl*, Stadtgartendirektor; Hofrat Dr. Franz *Motz*, Chefarzt i. R. des Wiener Rettungs- und Krankenbeförderungsdienstes; Hofrat Dr. Erich *Roland*, Gründer und Seniorchef der nach ihm benannten Schulen; Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. Paul *Petrovic*, Vorstand des Institutes für Straßenbau und Verkehrswesen; Dkfm. Dr. Peter *Lobmann*, Direktor der Verbundgesellschaft; Erzbischof-Koadjutor Dr. Franz *Jachym*, Dompropst von St. Stephan und Kanzler der katholisch-theologischen Fakultät; Kommerzialrat Dr. Richard *Kwizda*, Apotheker und Industrieller, sowie Dr. Leopold *Ehrenberger*, Syndikus der Bundessektion Gewerbe.